Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 296 — Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 29. Dezember 1938 — **62. Jahrg.**

Die Idee des Heiligen Stefan.

Rumänien und Ungarn im Rahmen der Donau- und der Achsenpolitik.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

In Rumänien wie auch in Ungarn und weiter überall, wo man sich für die Verständigung im Donaugebiet interessiert, ist der Leitartikel des nachherigen rumänischen Außenministers Gregor Gafencu in seiner Zeitschrift „Timpul" erwähnt und vermerkt worden, jedoch nur in kurzen Worten und Auszügen, aus denen sein wirklicher und tieferer Sinn ungenügend ersichtlich war. Da Gafencu seitdem die Führung der rumänischen Außenpolitik übernommen hat, erscheint eine erschöpfendere Darstellung seines Gedankenganges und dessen Würdigung im Rahmen der danubischen politischen Mentalität am Platze. Die Aufschrift des Aufsatzes ist auffallend und vielversprechend. Sie heißt: „Die Idee des Heiligen Stefan". Stefan der Heilige war bekanntlich der erste König Ungarns, der zugleich die innere Grundlage des ungarischen Staatswesens geschaffen hatte. Diese seine Tätigkeit hat sich im Leben Ungarns so mächtig ausgewirkt, daß er das Symbol des Ungarischen Staates und seiner Dauerhaftigkeit geworden ist. Das Hoheitszeichen Ungarns, seine Krone, wird auch nicht als „ungarische Krone" rundweg, sondern als „Heilige Stefanskrone" bezeichnet. Wer nicht mit ihr gekrönt wird, gilt nicht als rechtmäßiger Herrscher Ungarns. Als der große ungarische Revolutionsführer Ludwig Kossuth dem jungen Franz Josef 1849 nach der vollständigen ungarischen Niederlage den Besitz Ungarns streitig machen wollte, hatte er die Stefanskrone auf der Flucht mitgenommen und dieses Heiligtum, um es vor Raub zu schützen, bevor er die türkische Grenze überschritt, an einem geheimen Orte in ungarische Erde verscharrt. Später ist sie wieder aufgefunden worden, so daß sie 1867 zur Krönung Franz Josefs dienen konnte. Welche fast abergläubische Ehrfurcht die Stefanskrone in Ungarn umschwebt, mag auch der Umstand beweisen, daß selbst Bela Kuhn und seine wütendsten Anhänger während ihrer kommunistischen Herrschaft in Ungarn nicht wagten, die Stefanskrone anzutasten oder in die Donau zu werfen. Wenn also jetzt Gregor Gafencu, der lange in Ungarn gelebt hat und die Bedeutung Stefans des Heiligen als Symbol der ungarischen Souveränität in Ungarn so gut kennt, die „Idee des Heiligen Stefan" als Grundlage für die ungarisch-rumänischen Beziehungen und das Wohl des Donaugebietes anerkennt, so muß er die Herzen der Ungarn im Sturm gewonnen haben.

Nicht minder interessant sind seine Erläuterungen zu der außenpolitischen Programmrede des ungarischen Außenministers Graf Csaky, wenn er erklärt, daß nicht nur die christliche, ethische, soziale Politik der Ungarischen Regierung es sei, die Ungarn an die Seite der Achsenmächte führt, sondern noch vielmehr die geographische Lage Ungarns. Das sei jedoch maßgebend nicht nur für Ungarn, sondern für den ganzen Südosten, der sich diesem wirtschaftlichen und politischen Einfluß nicht zu entziehen vermöge. Dabei binde Ungarn an Italien eine alte Freundschaft und nach den Veränderungen in der Tschecho-Slowakei sei Ungarn durch die gemeinsame Grenze in ein nachbarliches Verhältnis zu Deutschland getreten. Unter solchen Verhältnissen könne die Behauptung der Interessengemeinschaft Ungarns mit den beiden mitteleuropäischen Großmächten nicht überraschen. Wenn Graf Csaky erkläre, daß ein großes und mächtiges Ungarn den Interessen Roms und Berlins entspreche, so bedürfe es wohl keinerlei Erklärung, daß in dem Maße, als die Achsenmächte enge Interessen mit anderen Staaten, insbesondere mit den Südoststaaten, entwickeln, sie auch gleichzeitig eine politische und wirtschaftliche Höherentwicklung dieser Staaten im Auge hätten. Es sei gut, daß Ungarn von dieser engen Verbundenheit mit Deutschland keine Gefahr für die Unabhängigkeit seiner inneren Entwicklung befürchte, denn heute gebe es, wie Gafencu meint, keinen Ost- oder Donaustaat, der nicht entschlossen wäre, den Weg einer vertrauten Mitarbeit mit Deutschland zu betreten.

Gafencu setzt diese Gedankengänge fort, indem er darauf hinweist, daß man auch beachten müsse, daß in der jetzigen Lage alle Staaten sich bemühten, das Gefühl ihrer Sicherheit durch eine möglichst vollkommene zwischenstaatliche Verständigung zu verstärken. Daher verfolge man sowohl in Ungarn als auch in Rumänien die Anstrengungen der europäischen Großmächte um die Bildung eines Viderer-Konzerns und betrachte ähnliche Bindungen auch für die Donauländer als wünschenswert. Was Ungarn und Rumänien speziell betreffe, so lägen dazu günstige Vorbedingungen insofern vor, als beide Staaten um eine innere, geistige Sammlung bemüht seien und ferner auch darauf hinarbeiten, durch den wirtschaftlichen Aufbau die wirtschaftlich Schwachen zu stärken, wobei diese Tätigkeit durch eine ergänzende Zusammenarbeit aller Donaustaaten sich abrunden würde. Das Minderheitenproblem endlich wollen Ungarn wie auch Rumänien in dem Sinne begleichen, daß die Minderheiten — unter der Bedingung der Staatstreue — ihre Rechte ungestört ausüben können. „Graf Csaky sagt uns", so endet Gafencu, „daß das alles zu den „Ideen Stefan des Heiligen" gehört. Mit dieser Idee des Heiligen identifizieren wir uns vollkommen."

Diese Ansichten und Äußerungen des neuen rumänischen Außenministers sind um so beachtenswerter, als aus ihnen die Tendenz hervorgeht, die Befriedung des Donauraumes, die bisher nicht gelingen wollte, im Rahmen des Münchener Programms anzustreben und zu erreichen. Diese Evolution wäre um so bemerkenswerter, als damit das Wohl und Schicksal der Donaustaaten nicht abgesondert von Europa und im Gegensatz zu den Großmächten erscheint, wie das bei den Balkanstaaten im Jahre 1912 während des Türkenkrieges der Fall war. Die damals entstandene neue ungesunde Lage auf dem Balkan wurde sowohl dem Frieden der Südostvölker wie auch dem Europas so verhängnisvoll. Wenn nun jetzt die Donaustaaten zusammen mit den europäischen ihnen benachbarten Großmächten die Lösung ihrer eigenen Probleme anstreben, so ist das ein großer Fortschritt, der die Zukunft dieser Länder entscheidend gestalten wird.

Weitere polnische Gegenmaßnahmen im Olsa-Gebiet.

Kattowitz, 27. Dezember. (PAT) Am Montag wurden aus den Gemeinden Reichwald (Rychwald), Pitwald und Dziecmorowice weitere 200 tschechische Staatsangehörige ausgewiesen. Diese Maßnahme erfolgte als Antwort auf die Massenausweisung von polnischen Staatsangehörigen aus der Tschechoslowakei.

*

In der Nacht zum Dienstag ist es im tschechisch-polnischen Grenzgebiet zu keinem neuen Zwischenfall gekommen. Die tschechischen Kampftrupps haben ihre provokatorische Tätigkeit eingestellt. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" nimmt an, daß die bekannten Repressalien gegenüber der Tschechoslowakei geholfen hätten. Dasselbe Blatt erfährt, daß die polnischen Behörden entschlossen seien, sofern sich in Zukunft Attentate von seiten tschechischer Provokateure wiederholen sollten, für jedes Attentat weitere hundert Tschechen auszuweisen. Man steht auf dem Standpunkt, daß nur auf diese Weise die Ruhe und Ordnung im polnisch-tschechischen Grenzgebiet wird wieder hergestellt werden können.

In der polnischen Presse wird auch darüber Klage geführt, daß die tschechischen Grenzbehörden seit längerer Zeit die guten internationalen Sitten verletzten. So würden z. B. illegale Passierscheine zum Übertritt aus Teschen-Schlesien auf das polnische Olsa-Gebiet ausgegeben. Diese Passierscheine seien ungültig, da sie nur vom Polnischen Konsulat in Mährisch-Ostrau ausgestellt werden könnten. Infolge dieser illegalen Passierscheine seien bis jetzt verschiedene Elemente wie Kolporteure von polenfeindlichen Flugblättern, Waren- und Devisenschmuggler usw. im Olsa-Gebiet eingetroffen. Jetzt wurden durch die polnischen Behörden diese Passierscheine an der Grenze für ungültig erklärt.

Wieder ein polnischer Protest in Prag.

Wie der Prager politische Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" seinem Blatt mitteilt, sprach der Polnische Gesandte in Prag, Minister Dr. Papée, am Dienstag wiederum bei dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Chvalkovsky vor, und legte einen Protest wegen der Entfernung und Zerstörung der Tafel des Polnischen Konsulats in Mährisch-Ostrau durch die Tschechen ein. Diese Tafel war am Eingang zum Konsulatsgebäude angebracht.

*

Von der Hohen Tatra.

Wie wir bereits zum Fest mitteilen konnten, verbringen der Polnische und der Tschechoslowakische Staatspräsident ihren Weihnachtsurlaub in der Hohen Tatra in der Nähe der neuen Grenzen ihrer Staaten in zwei Gebirgskurorten, die nur eine halbe Autostunde von einander entfernt sind. Die Gerüchte über eine etwaige Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter scheinen sich aber nicht zu bestätigen.

Katholizismus und Sozialismus.

Eine politische Weihnachtsüberraschung in Warschau.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Die politische Weihnachtsüberraschung für Warschau ist ein aufsehenerregender Artikel in der Weihnachtsnummer des sozialistischen „Robotnik", des Hauptorgans der PPS, in dem **eine gemeinsame Frontstellung des Marxismus und in der Katholischen Kirche in Polen angekündigt wird. Der Artikel geht so weit zu behaupten, daß schon bald die Zeit kommen werde, wo auch in Polen die Katholische Kirche dem Sozialismus größte Hilfe bei der Verwirklichung der Ideale ihres Glaubens sehen werde und umgekehrt der Sozialismus im Katholizismus größte Pfeiler der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.** Diese Annäherung, so heißt es in dem Artikel des „Robotnik", sei kein Zufall oder nur durch die politische Konjunktur bedingt, sie sei vielmehr das notwendige Ergebnis der Entwicklung, „da beide Richtungen des menschlichen Denkens sich auf die gleichen Grundsätze der Menschenliebe, des Gerechtigkeitsgefühls, der Achtung der Freiheit und der Anerkennung der Gleichheit aller Menschen ohne Rücksicht auf Herkunft und Sprache stützten."

Der konservative „Czas", der als erstes Blatt dazu Stellung nimmt, stellt in aller Schärfe fest, **daß zwischen Katholizismus und Sozialismus ein Abgrund bestehe.** Am Kopf des „Robotnik" stehe die Parole, „es lebe die Regierung der Arbeiter und Bauern". Das sei eine Klassenkampfparole, die daran erinnere, daß der Marxismus keineswegs die gleiche Behandlung aller Menschen anerkenne. Er verwerfe zwar die Verfolgung des einzelnen wegen seiner rassischen Herkunft, sei aber durchaus damit einverstanden, daß er wegen seiner Klassenzugehörigkeit diskriminiert werde. **Katholizismus und Sozialismus träfen sich allerdings in einigen Punkten ganz zufällig, aber im Prinzip schlössen sie sich einander aus, denn in dem einen überwiege das Negative, der Haß, im anderen das Positive die Liebe zum Nächsten.** Daher sei es kein Zufall, wenn die Vertreter der Kirche die sozialistische Doktrin verurteilten und von der anderen Seite der Sozialismus versuche, die Einflüsse der Kirche zu beschränken. **Zwischen Sozialismus und Katholizismus könne eine wirkliche Annäherung nur dann erfolgen, wenn der Sozialismus der Doktrin von Marx entsage. Aber dann wäre er nur noch dem Namen nach Sozialismus.**

Vor den Gemeindewahlen in Ostpolen.

Ein erstes Streiflicht auf die nunmehr bevorstehenden Gemeindewahlen in Ostpolen wird ein bezeichnender Aufruf ukrainischer Organisationen, u. a. des bekannten Verbandes der Ukrainerinnen, der zu einer energischen Wahlaktion aufruft. In dem Aufruf wird unterstrichen, daß die Selbstverwaltungswahlen nach ganz anderen Grundsätzen stattfinden als die Parlamentswahlen und daher die Möglichkeit zur Aufstellung von Kandidaten „ohne die Notwendigkeit der Zustimmung des polnischen Regierungslagers dazu" geben. Alle ukrainischen Organisationen sowie die ganze ukrainische Öffentlichkeit müßten die lebhafteste Aktivität entwickeln, um „die ukrainischen Rechte bei den Selbstverwaltungswahlen zu schützen". Der Aufruf schließt mit dem bezeichnenden Appell: „Denken wir daran, daß nur die ein Recht besitzen, die es sich erobern".

Nachdem das Ergebnis der Gemeindewahlen in Warschau und in westpolnischen Städten von den Oppositionsparteien propagandistisch sehr stark ausgenutzt worden ist, meldet sich jetzt das Regierungslager mit dem Versuch eines Gegenangriffs zum Wort. Der **„Kurjer Poranny"** nimmt die Ausführungen des **„Robotnik"**, in denen von der Opposition als einer realen Kraft gesprochen wird, zum Anlaß einer scharfen Stellungnahme. Er erhebt die Frage, worin denn diese reale Kraft bestehen soll und kommt nach der Untersuchung der politischen Haltung der einzelnen zur Opposition zählenden Parteien zu dem Ergebnis, daß alle diese Gruppen, die das gegenwärtige Regime abzulehnen schienen, in Wirklichkeit die größten Gegensätze aufzeigten. Der „Kurjer Poranny" kommt zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. **Eine Opposition als Ganzes existiert in Polen nicht, sie setzt sich vielmehr aus mehreren sich gegenseitig scharf bekämpfenden und einander feindlichen Gruppen zusammen.**

2. Die Suggestionen von seiten der Parteien, daß irgend ein politischer Block bestehe, der ein festes Programm darstelle, sowie die Möglichkeit einer staatspolitischen Entwicklung habe, sind eine Fiktion.

3. Alles, was die Opposition über ihre innere Geschlossenheit sagt, die angeblich die Stimmung der Allgemeinheit wiedergibt, verkörpert keinen realen Wert und könne daher in einer konkreten politischen Aktion nicht in Erwägung gezogen werden. Denn wenn die Opposition, die aus einer Reihe von Gruppen bestehe, und durch viele Erfahrungen belehrt sei, nach über zehn Jahren auf einen solchen Stand gekommen sei, in dem die scheinbar größten Verbündeten in Wirklichkeit erbitterte Gegner sind, welche Hoffnung könne man da haben, daß diese Leute ihre Verschiedenheiten überwinden und sie einer gemeinsamen Disziplin zugunsten des allgemeinen Wohles unterwerfen könnten.

Der Schluß sei daher: Die Opposition in Polen ist keine reale Kraft und eignet sich nicht zu einer konstruktiven Zusammenarbeit, daher, so folgert der „Kurjer Poranny", **sei die Hauptforderung im polnischen Leben die Schaffung einer neuen politischen Kraft, die unter Ablehnung der Negation als Prinzip des Handelns eine neue Wirklichkeit schafft.** Die Schaffung dieser neuen Kraft spiele sich nur im Rahmen des Lagers der Nationalen Einigung ab, das das Programm und die Hinweise des obersten Führers realisiere.

849 deutsche Mandate bei den Gemeindewahlen in vier Kreisen.

In den Kreisen Lipno, Sierpce, Nieszawa, und Włocławek fanden in 1081 Gemeinden (Gromada)

die Gemeindewahlen statt. In 892 Gemeinden war nur eine Liste aufgestellt, gewählt wurde daher nur in 139 Gemeinden. So kam es, daß 8 479 Mandate aus einer Liste und 1 644 Mandate auf dem Wege der Abstimmung besetzt wurden. Die „Gazeta Pomorska“ hebt hervor, die Wahlen hätten gezeigt, daß die Oppositionsparteien auf dem Lande gegenüber dem Lager der Nationalen Einigung fast keine Rolle spielen. Von der Gesamtzahl der 10 123 Mandate für die Gemeindewahlen entfallen aus diesen Kreisen auf:

die Listen des Lagers der Nationalen Einigung 6 283 Mandate, das sind 62,2 Prozent (bäuerliche).

die Volkspartei 1 907 Mandate, d. h. 18,7 Prozent,

die Nationale Partei 903 Mandate oder 8,6 Prozent,

die deutschen Listen 849 Mandate, das sind 8,3 Prozent,

die PPS. 172 Mandate, also 1,7 Prozent,

andere Listen 9 Mandate.

Dem Thorner Blatt fällt die große Zahl der von den Deutschen durch ihre Geschlossenheit erlangten Mandate auf und meint, daß diese Tatsache die „größte Aufmerksamkeit der polnischen Volksgemeinschaft“ auf sich lenken müsse.

Francos Winter-Offensive.

Ein englischer Dampfer ist gesunken!

Aus Hendaye wird gemeldet:

Während die große Winteroffensive des Generals Franco in Katalonien trotz grimmigster Kälte unaufhaltsam fortschreitet, greift die nationalspanische Luftwaffe zur Unterstützung der auf Tarragona und Barcelona vorrückenden Fronttruppen jetzt auch das Hauptquartier der Bolschewisten selbst und den dortigen Hafen an. Gleichzeitig werden auch die militärischen Gebäude und Objekte in Valencia von nationalen Fliegern bombardiert. Über Barcelona erschienen am Dienstag vormittag zweimal fünf schwere Bombenflugzeuge und bewarfen in wiederholten Angriffen die katalanische Hauptstadt mit Bomben. Besonders die Hafenanlagen, die für die Bolschewisten als Zufuhr- und Umschlagsplatz für ausländische Kriesmateriallieferungen von außerordentlicher Wichtigkeit sind, wurden schwer beschädigt. Bei den überraschenden Bombenangriffen ist auch der Dampfer „Stancroft“, der in die Gefahrenzone geriet, getroffen worden und gesunken; die Besatzung blieb jedoch unverletzt. Das Schiff ist 1400 Tonnen groß und gehörte einer englischen Schiffahrtsgesellschaft.

In zwei Stoßrichtungen vorwärts.

Mit dem Fortgang der nationalspanischen Operationen lassen sich jetzt zwei verschiedene Stoßrichtungen genau unterscheiden. Die eine Operationsbasis ist Tremp im Norden und die andere der Ebro-Segre-Bogen im Süden. In beiden Angriffsrichtungen wurden auch am dritten Weihnachtsfeiertag wieder bedeutende Erfolge erzielt.

Am äußersten rechten Flügel, also im Ebro-Segre-Bogen, operieren die nationalspanischen Divisionen in östlicher Richtung. Sie eroberten einen wichtigen Verteidigungspunkt des Gegners, und zwar den 438 Meter hohen Berg Piniat, der die ganze Senke beherrscht, in der sich die Flüsse Segre, Cinca und der Ebro vereinigen. Auf dem linken Flügel haben die Franco-Truppen das Montsech-Gebirge überquert und damit eines der Haupthindernisse genommen, das sich bisher den von Tremp aus vorrückenden Truppen entgegenstellte. Es handelt sich hier um den nördlichen, sogenannten Noguera-Abschnitt.

Ueber 7500 Gefangene in Katalonien.

Bilbao, 28. Dezember. (DNB) Die nationale Offensive in Katalonien wurde am Dienstag mit gleichbleibenden Erfolg fortgesetzt. Im Abschnitt Tremp drangen die Truppen in dem gebirgigen Gelände mit Höhen über 1600 Meter vor und besetzten die Ortschaften Santa Maria de Meva (30 Kilometer südöstlich von Tremp), Masana und Alos de Bagagner mit dem bedeutendsten Kraftwerk Kataloniens.

In dem Gebiet zwischen Segre und Ebro südöstlich von Lerida wurde die Ortschaft Solera erobert und der wichtige Kreuzungspunkt Albages umzingelt. In den Abendstunden rückten die Nationalen auf der Straße Lerida—Tarragona weiter vor. Zwischen Ribarvoja und Flix säuberte die nationale Kavallerie das linke Ufer des Ebro.

Im Verlauf der Offensive sind bisher über 7500 Sowjetspanier gefangen genommen worden.

Ernste Stimmung in Prag

Weihnachts-Ansprache des Präsidenten Hacha.

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Dr. Emil Hacha hielt am Weihnachtsabend im tschechoslowakischen Rundfunk eine Ansprache, die über alle Sender der Republik übertragen wurde. Der Präsident der Republik leitete diese Rede mit folgenden Worten ein:

Teure Mitbürger! An der Neige dieses Jahres, voll Unruhe und schmerzlicher Opfer, möchte ich zu Ihnen am Feste des Friedens und der Freude zum erstenmal von dieser Stelle einige Worte sprechen, auf welche mich der verfassungsmäßig kundgegebene Wille der Nation und meine eigene Pflicht gestellt haben. Die auf einer Jahrhunderte alten Tradition beruhende freudige Weihnachtsstimmung kann uns nicht die Trauer vergessen lassen, die auf uns allen lastet, und kann mich nicht dazu bewegen, tröstlichere Hoffnungen für die künftigen Jahre zu wecken versuchen.

Aber es sind auch Lichtfunken in dieser unserer nationalen Dämmerung: wir stehen noch immer auf unserem eigenen Stück Erde, wie wir auf ihm mehr als ein Jahrtausend standen. Wir haben auch weiterhin unseren eigenen Staat, welchen wir vor kaum einem Vierteljahrhundert noch nicht gehabt haben. Nach dem großen Sturmwind, der uns so sehr erschüttert hat, stehen wir auch weiterhin zusammen und arbeiten. Nach der heftigen Krise, welche unser Zusammenleben mit den Slowaken und Karpatorussen, unseren Brüdern, erfaßt hat, haben wir einander gefunden und können guten Willens miteinander leben. Und schließlich — wenn auch nicht von geringerem Wert — hat sich gezeigt, daß wir jene Schicksalswochen in würdiger Ruhe zu durchleben vermochten, in Reihen zusammengeschlossen, und ohne verzweifelte Zersetzung.

Ich sehe in dem allen einen hinreichenden Grund zu dem Glauben, daß unsere Völker — wenn auch mächtig erschüttert —, aufrecht stehen bleiben werden, denn ihre Wurzeln haften tief und fest im eigenen Boden.

*

„Heil Hitler!“ — „Na stràz!“

Aus Preßburg wird gemeldet:

Die blauen Hlinkabinden und die roten Hakenkreuzbinden sind in der Slowakei heute ebenso selbstverständlich, wie die Garde- und Ordneruniform oder der deutsche und slowakische Gruß. Die Slowaken begrüßen die Deutschen bei politischen Kundgebungen mit erhobener Hand und mit „Na stráz“ — Heil Hitler“ und die Deutschen antworten mit „Heil Hitler!“ — Na stráz“! „Na stráz („Auf die Wache“) ist der politische Gruß der slowakischen Hlinka-Partei, deren uniformierte Partei-Truppe (Hlinka-Garde, HG) ebenso mit erhobenem Arm grüßt, wie die deutschen politischen Organisationen. Gemeinsame Kundgebungen werden mit der slowakischen Hymne und mit dem Horst-Wessel-Lied beendet. Diese Gemeinsamkeit in der politischen Ausdrucksform ist bereits zu einem festen Brauch geworden, der niemand mehr in Erstaunen versetzt — außer den aus Prag in die Slowakei kommenden Reisenden.

Flucht des chinesischen Außenministers.

Einen starken Eindruck hat die unerwartete Flucht des Außenministers Wangtschingwei aus Tschungking der neuen Hauptstadt der Regierung des Marschalls Tschiangkaischeks gemacht. Der Minister flog zusammen mit seiner Frau und den Kindern in einem Flugzeug in der Richtung nach Hongkong ab. Bis jetzt erfreute sich der Minister des Vertrauens des Marschalls. Die Ursache der Flucht soll eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Marschall und seinem Minister gewesen sein. Minister Wangtschingwei war Gegner einer weiteren Kriegführung.

Italiens Interessengebiete im Mittelmeer und in Afrika.

Durch einen offiziellen Schritt hat Italien bekanntlich der Französischen Regierung Mitteilung gemacht, daß es die Abmachungen vom 6. Januar 1935 den bekannten Mussolini-Laval-Vertrag, als nicht mehr bestehend betrachtet, weil keine Ratifizierung erfolgte. Gleichzeitig hat Rom an die im Londoner Geheimvertrag vom 6. April 1915 gegebenen Kolonialversprechen erinnert und die Erwartung auf entsprechende Vorschläge ausgesprochen. Die Kreise unserer Karte veranschaulichen die gegenwärtig im Brennpunkt stehenden italienischen Interessengebiete.



Italienische Truppen im Grenzgebiet von Abessinien und Französisch-Somali.

Paris, 28. Dezember. (PAT) Die Pariser Presse veröffentlichte am Dienstag Meldungen aus Djibuti von einer angeblichen Zusammenziehung italienischer Truppen im Grenzgebiet von Abessinien und Französisch-Somali. Diese Zusammenziehung werde nach Ansicht der Pariser Blätter von groß angelegten militärischen Vorbereitungen begleitet. Die Zeitungen geben der Befürchtung Ausdruck, daß Italien beabsichtige, sowohl Frankreich als auch England auf dem Gebiet von Französisch-Somali noch vor der Ankunft Chamberlains in Rom vor gewisse vollzogene Tatsachen zu stellen. Nach der Meinung der Pariser Presse bilden Französisch-Somaliland und vor allem Djibuti in diesem Augenblick den Zentralpunkt der italienischen Revindikations-Aktion.

Frankreich schließt eine Berichtigung der Grenzen nicht aus.

Paris, 28. Dezember. (PAT) Der Korrespondent der Agentur Stefani meldet:

In Pariser politischen Kreisen wird versichert, daß der Text der Note, die durch den französischen Botschafter in Rom dem italienischen Außenminister zugestellt worden ist, in einer Form redigiert worden sei, die eine gemeinsame Besprechung der neuen zwischen den beiden Ländern entstandenen Probleme ermögliche. In den erwähnten Kreisen wird erklärt, daß die Note folgende Punkte enthalte:

1. **die Bestätigung der Unantastbarkeit der französischen Gebiete;**
2. **die Feststellung, daß die Italien in Tunis in der Konvention vom Jahre 1935 zuerkannten Vorrechte das Maximum bilden, das zugestanden werden kann;**
3. die Betonung, daß die italienischen Forderungen eine Frage darstellten, die ausschließlich Frankreich und Italien interessieren, wobei die Möglichkeit einer gewissen Berichtigung der Grenzen im Fall einer offenbaren Notwendigkeit nicht ausgeschlossen ist.
4. Das Problem des Suez-Kanals müßte ausschließlich im Rahmen der italienisch-ägyptischen Beziehungen besprochen werden.
5. Die Note läßt die Möglichkeit einer Verständigung in der Frage der italienischen Interessen im Hafen Djibuti sowie in der Frage der Nutznießung der Eisenbahn Djibuti—Addis Abeba zu.

Zurückhaltung der italienischen Presse.

Rom, 28. Dezember. (PAT.) Die italienische Presse wie auch die politischen Kreise Roms wahren über die dem italienischen Außenminister vom französischen Botschafter in Rom eingehändigte Note die weitgehendste Zurückhaltung. Lediglich die „Tribuna“ schreibt auf Grund der halboffiziellen französischen Kommentare, daß die Note an dem Gesichtspunkt über die Gültigkeit der Abkommen vom Jahre 1935 festhalte. Das Blatt polemisiert mit dieser These und betont, daß Frankreich sich bei dem Abschluß dieser Abkommen vertraulich verpflichtet habe, Italien in Abessinien freie Hand zu lassen. Dennoch habe Frankreich sich an den gegen Italien gerichteten Sanktionen beteiligt.

England sekundiert Frankreich.

Wilde Gerüchte im Zusammenhang mit der französisch-italienischen Spannung.

London, 28. Dezember. (Eigene Meldung.) Seit Tagen verfolgen die englischen Blätter den Verlauf der französisch-italienischen Spannungen. Das Hauptinteresse der Londoner Morgenblätter gehört auch heute früh der Verschärfung der Meinungsverschiedenheiten maßgeblicher französischer und italienischer Kreise über dieses Problem. Insbesondere werden in den englischen Blättern Gerüchte und Meldungen ihrer Pariser Korrespondenten über eine **akute Spannung an der Grenze zwischen Französisch und Italienisch-Somali-Land** und über die Zusammenziehung italienischer Trupen und die Entsendung französischer Entsetzungs-Abteilungen groß aufgemacht. Weiterhin behauptet sich in den meisten Blättern hartnäckig das Gerücht, daß **Chamberlain vor seiner Romreise mit Daladier zusammentreffen und nach Formulierung einer gemeinsamen französisch-englischen Haltung bei Mussolini eine Vermittlungsaktion unternehmen werde.**

Der politische Korrespondent des Londoner „Daily Expreß“ will zu melden wissen, daß die Britische Regierung aufmerksam die Vorgänge an der Grenze von Französisch-Somaliland verfolge und von ihren zuständigen diplomatischen Vertretern Berichte angefordert habe. Das Blatt behauptet, **Lord Halifax werde im Notfall die Italienische Regierung darüber nicht im Zweifel lassen, daß England Frankreich den Rücken decken werde, und es sei möglich, daß die Romreise Chamberlains und seines Außenministers abgesagt werde.**

Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt von Vorschlägen, nach denen England und Frankreich sich als Antwort auf die italienischen Ansprüche über eine Art **FlottenZusammenarbeit im Golf von Aden** einigen würden. Nachdem der „Daily Telegraph“ in jeder Beziehung unbestätigte Gerüchte über angebliche deutsche Maßnahmen seinen Lesern vorgesetzt hat, unterbreitet er ihnen die Meldung von italienischen militärischen Operationen auf französischem Gebiet. Das Blatt schreibt wörtlich: „In London sei amtlich noch nichts davon bekannt, daß italienische Truppen 30 Kilometer tief in französisches Gebiet in Somaliland eingedrungen seien“. Trotzdem aber glaubt das Blatt eine derart sensationelle Behauptung, von deren Wahrheit es selbst nicht einmal überzeugt ist, publizieren zu müssen.

Großfeuer im Stammschloß der Familie Radziwill.

In Ostpolen, dicht an der sowjetrussischen Grenze, liegt das an Kunstschätzen reiche Stammschloß des Fürsten Radziwill. Dort ist am 24. d. M. im linken Flügel ein Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Die herbeigerufenen Feuerwehren der umliegenden Ortschaften und des Militärs gingen energisch an die Bekämpfung des Brandes. Einer Militärabteilung gelang es, das Dach des Schlosses zu erreichen und von dort die Löschaktion zu unterstützen. Auf diese Weise konnten die übrigen Teile des Schlosses gehalten werden. Nach mehrstündigen Bemühungen war das Feuer, das in dem sogenannten Königssaal ausgebrochen war, gelöscht. Militärabteilungen hatten während des Brandes das ganze Schloß umstellt, um Diebstähle zu verhüten.

Bei Ausbruch des Brandes war der Fürst Radziwill mit seiner Familie und seinen Gästen auf einer Jagd. Die Gesellschaft kehrte von dieser Jagd zurück, als der eine Teil des Schlosses bereits in Flammen stand. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Schaden ist sehr groß.

Wettervoraussage:

Meist bedeckt und etwas kühler.

Die deutschen Wetterestationen künden für unser Gebiet größtenteils bedecktes Wetter mit vielfachen leichten Schneefällen bei wieder etwas zunehmendem Frost an.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Dezember 1938.

Krakau — 2,75 (— 2,70). Zawichost + 1,74 (+ 1,75). Warschau + 0,96 (+ 0,86). Plock + 0,90 (+ 0,88). Thorn + 1,10 (+ 1,01) Fordon + 0,82 (+ 0,74). Culm + 0,70 (+ 0,68). Graudenz + 0,78 + 0,64) Kurzebrack + 1,00 (+ 0,89). Piecke — 0,52 (— 0,60) Dirschau — 0,13 (— 0,24). Einlage + 1,82 (+ 1,84). Schiewenhorst + 2,06 + 2,10). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Weshalb schweigt Moskau?

Die römische Zeitung „L' Avenire d' Italia" vom 17. Dezember 1938 veröffentlicht einen ungewöhnlich charakteristischen Artikel seines Mitarbeiters Bortolo Galletto unter der Überschrift „Moskaus Schweigen". „Es scheint", so schreibt B. Galletto, daß sich Rußland immer weniger für Fragen anderer Länder einfach aus dem Grunde interessiert, weil es in seinem inneren Kollektivleben fürchterliche Zustände erlebt, deren Bedeutung die Menschen des Westens vielleicht noch nicht gehörig einschätzen. Sowjetrußland tritt heute in eine Periode der Erschöpfung durch den Mißbrauch von Verbrechen ein. Von Dezember 1937 bis Dezember 1938 wurden dort 40 000 Gegner des Regimes ermordet und 500 000 in die Gefängnisse gesteckt. In den Konzentrationslagern schmachten 10 Millionen Menschen, eine geradezu phantastische Zahl. Sogar in der bolschewistischen Skala muß diese Zahl der ohne Erbarmen hinweggeräumten politischen Gegner Grauen erwecken.

Die im Volksleben allgemein herrschende Furcht wirkt, wie die Geschichte stets nachweist, zunächst auf die Nerven der Volksmenge effektvoll, sie überwindet, wie es scheint mit Erfolg, alle Hindernisse. Jetzt scheint diese Furcht in Rußland schon einen anderen Einfluß auszuüben. Sie legt den Willen der Massen lahm, die nicht einmal zehntausend sowjetrussische Zeitungen zu galvanisieren vermögen, welche für den Kreml Propaganda treiben. Schließlich muß das andauernde Blutvergießen zur Aufrechterhaltung des herrschenden Regimes sein Ende finden. Der neue GPU-Chef Berija hat seine Funktionen damit eingeleitet, daß er **20 000 neue Opfer ins Jenseits beförderte.** Die „Säuberungsaktion" erfaßt sogar die hohen Kreise. Es gibt in Sowjetrußland keine Behörde mehr, die nicht verdächtigt würde.

Wie in der letzten Zeit der „Osservatore Romano" meldete, hat das sowjetrussische Kriegsgericht auf die Initiative des neuen GPU-Chefs Berija hin sechs hohe Staatswürdenträger und zwar Smirnow, Baulin, Rokow, Paschianow, Popoff und Cinbar, die noch unlängst die einzelnen Verwaltungsressorts auf dem Gebiet des ganzen Staates als Volkskommissare leiteten, in den Anklagezustand versetzt. Enttäuscht hat sogar die Föderation der jungen Kommunisten (Komsomol), eine Organisation, von der selbst Stalin des öfteren erklärte, daß sie „eine Hoffnung für die Sowjetunion für die Zukunft" sei. Jetzt hat die in dieser Organisation angeordnete „Säuberungsaktion" die Verhaftung von 6000 provinziellen Leitern zur Folge gehabt. Der Generalsekretär des Komsomol Kosarew gibt zu, daß die junge Generation in der Sowjetunion, soweit es sich um die kommunistische Ideologie handelt, eine tiefe Krisis durchmacht. Man muß, so sagte Kosarew, die Methode der Propaganda unserer Doktrin ändern. Wir müssen unsere Methode einer Revision unterziehen, die Menschen zu überzeugen, die jegliches Vertrauen verlieren, wenn sie überall so viele „Trotzkisten" und „Volksverräter" sehen.

Diese Worte des Führers des Komsomol beweisen, so schreibt aus Riga ein Korrespondent der Mailänder „Italia", daß die Sowjetunion in eine Periode der Zersetzung eingetreten ist. Jede Doktrin des Materialismus verliert notgedrungen mit dem Fortschritt der Zeit ihren Wert, auch wenn sie künstlich durch die Dynamik der Massen genährt werden sollte. Stalin wird diesen Prozeß der Zersetzung nicht mehr aufzuhalten vermögen. Das sowjetrussische Regime leidet an Altersschwäche, die das ganze innere politische Leben Rußlands lahmlegen kann. Diese Altersschwäche, **die Hemmung der normalen Funktion der psychischen Energie der Massen durch den Terror** bewirkt es, daß die Sowjetunion alle Anstrengungen in der Außenpolitik eingestellt und sogar angesichts großer Ereignisse in der letzten Zeit geschwiegen hat. Seit der Konferenz in München legen die europäischen Mächte eine erhöhte diplomatische Aktivität an den Tag, Moskau dagegen schweigt.

„Moskau ist stumm geworden, erschöpft durch das erschreckende Experiment, das an den lebenden Organismen der Millionen von Menschen gemacht worden ist", — schreibt „La Croix". Denn was ist die Geschichte der Sowjetunion? Eine vertrocknete Mumie des Führers des Bolschewismus und die verwesenden Körper seiner ermordeten nächsten Mitarbeiter. Das sind 20 Prozent der ganzen Sowjetwirtschaft, die durch Agenten der GPU mit Hilfe von Zwangsarbeiten geführt wird. Das ist die moderne Sklaverei, die fürchterlicher ist als die, die es zu Pharaons Zeiten gegeben hat. Die Geschichte der Sowjetnnion ist Furcht und Blut. Ein Fluch schwebt über dem Kreml, von dem schon seit Jahren den Menschen die fürchterliche Welle der Tyrannei zuströmt. Wann werden die russischen Bauern diese künstlichen Experimente ablehnen, die sie in tote Produktionsmaschinen verwandeln wollen? Wann wird endlich die Kollektivseele der russischen Massen eine andere Nahrung wollen und sich elementar zu Worte melden?

Startet Sibirischer Nordexpreß 1939?

Sowjetrussische Geheimnistuerei um die neue West-Ost-Eisenbahn zum Pazifik.

Amerikanische Zeitungen berichten nach Meldungen aus Moskau, daß die nördlich des Baikalsees verlaufende neue Transsibirien-Bahn bereits bis auf eine Reststrecke von 320 Kilometern vollendet sei.

Die Öffentlichkeit hat über die sowjetrussischen Pläne zur Schaffung einer neuen Eisenbahn quer durch Sibirien wenig erfahren. Von den amtlichen Stellen in Sowjetrußland ist bisher, offenbar auf Befehl Stalins, über die Einzelheiten dieses großen Projektes strengstes Stillschweigen bewahrt worden. Um so mehr muß es überraschen, wenn jetzt aus Moskau die Meldung kommt, die Bahn stehe kurz vor ihrer Vollendung und es sei nur noch eine Strecke von 320 Kilometern fertigzustellen.

Es handelt sich bei dieser nördlichsten Sibirienbahn um ein Projekt, dem gleicherweise wirtschaftliche wie strategische Bedeutung zukommt. Sie zweigt bei Tajschet, östlich der Stadt Krasnojarsk von der im Jahre 1892 fertiggestellten Transsibirischen Bahn ab, die im Süden um den Baikalsee herumführt und sich hinter Tschita verzweigt. Eine Linie läuft die nördliche Grenze Mandschukuos entlang bis nach Chabarowsk, wo sie nach Süden abbiegt, um sich in Wladiwostok wieder mit der von Tschita quer durch Mandschukuo hindurchgehenden Linie zu vereinigen.

Die neue Bahn scheint mit dem Lineal gezogen zu sein. Von Tajschet schlägt sie einen genauen östlichen Kurs ein und führt im Norden des Baikalsees durch Gebiete hindurch, die durch ihren Reichtum an Erzen, Bauholz und Pelztieren eine große wirtschaftliche Bedeutung haben. Der Endpunkt der Bahn liegt bei Komsomolsk, einer im Jahre 1930 gegründeten und nach der sowjetrussischen Jugendorganisation benannten Stadt, die in der Nähe der Amurmündung liegt und heute nach sowjetrussischen Angaben bereits 100 000 Einwohner zählen soll. Strategische Bedeutung wird dieser neuen Bahn besonders im Hinblick auf Japan und Mandschukuo zugeschrieben, von denen sich Sowjetrußland angeblich bedroht fühlt. Im Falle einer japanisch-sowjetrussischen Verwicklung würde die neue Linie besonders für Truppen- und Proviantransporte in Frage kommen.

Die Verlautbarung über die nahe bevorstehende Vollendung wurde von einem sowjetrussischen Aufseher verbreitet, der kürzlich von Tschekunda eine abenteuerliche Reise nach Chabarowsk gemacht hat. Tschkunda ist der weitestvorgeschobene Punkt der neuen Eisenbahnlinie nach Osten. Da die neugebaute Strecke noch nicht befahren wird, sah sich der Aufseher genötigt, teilweise zu Fuß und teilweise in einem Boot nach Chabarowsk zu reisen. Er erklärte, daß sich während der Bauarbeiten bei der Überquerung der weiten sibirischen Gebiete größte Schwierigkeiten ergeben hätten, da dort jährlich nur wenige Wochen Tauwetter herrscht. Er behauptet auch, daß der größte Teil des Bauprojekts, insgesamt 2100 Kilometer schon völlig betriebsfertig sei. Als Bauarbeiter seien hauptsächlich „Sträflinge" verwandt worden, denen Strafnachlaß versprochen wurde, wenn sie sich für mehrere Jahre freiwillig als Erdarbeiter meldeten.

Wie weit diese Nachricht von der bevorstehenden Vollendung der neuen Eisenbahn auf Tatsachen beruht, läßt sich natürlich schwer nachprüfen. Möglicherweise handelt es sich um einen Bluff, der als politisches Mittel gegen Japan verwandt werden soll, das sich ja gegenwärtig mit Sowjetrußland in einem Streit über Fischereirechte befindet.

Kowno — Memel — Berlin.

Ministerpräsident Mironas für Verständigung.

Der litauische Sejm nahm in einer Sondersitzung am vergangenen Freitag die Regierungserklärung des neuen Ministerrates entgegen. In außenpolitischer Hinsicht heißt es in der von **Ministerpräsident Mironas** verlesenen Erklärung der „Preußischen Zeitung" zufolge u. a.:

„In unseren Beziehungen zu Deutschland spielt, wie wir alle wissen, die Memelfrage eine sehr wichtige Rolle. Hier wurden von deutscher Seite eine Reihe von Wünschen geäußert, deren Erfüllung unsere Sicherheit, wie uns versichert wurde, nicht nur nicht vermindern sondern im Gegenteil erhöhen sollte. Wir sind diesen Wünschen nachgekommen, und die Wahlen zum neuen Memeler Landtag gingen daraufhin bereits unter neuen Verhältnissen vor sich. Die Wahlen sind vorüber, und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß damit auch die vielerorts in die Erscheinung getretene Beunruhigung schwinden wird.

Die Regierung glaubt, daß der neue Landtag und die übrigen autonomen Organe mit dem Staat und dessen Regierung zusammenarbeiten werden, und daß damit das Land im allgemeinen und das Zusammenleben im besonderen in normale Bahnen gelangen werden. Es ist der Entschluß der Regierung, von sich aus einen Teil der Fragen zu schlichten, in denen in der Vergangenheit Differenzen in die Erscheinung getreten sind. Hinsichtlich anderer Fragen wieder hat sie den Vorschlag gemacht, daß von beiden Seiten Juristen in freundschaftlichen Beratungen eine für beide Seiten annehmbare und dem Staat nutzbringende Lösung suchen sollten. Auf diese Weise müßten die Ursachen verschwinden, die in der Vergangenheit die Unstimmigkeiten in den Beziehungen zwischen der Zentralregierung und der autonomen Verwaltung geschaffen haben. Das Autonomiestatut muß die Grundlage dieser Beziehungen bleiben und bleibt es. An dieser Grundlage wird die Regierung festhalten und erwartet dies auch von der autonomen Verwaltung. Auch hinsichtlich aller in Zukunft entstehenden Fragen ist die Regierung entschlossen, in erster Linie zu verhandeln und mit der autonomen Verwaltung direkte Vereinbarungen zu treffen.

Da nun, wie bereits gesagt, andererseits Deutschland den Fragen des Memelgebiets großes Interesse entgegenbringt und in der Vergangenheit die Schwierigkeiten zwischen Litauen und Deutschland fast ausschließlich aus diesen Fragen entstanden, so hat die Regierung den Entschluß gefaßt, der deutschen Auffassung bezüglich Durchführung des Autonomiestatuts Rechnung zu tragen. Diesen ihren Entschluß hat die Regierung der Reichsregierung wiederholt mitgeteilt und gleichzeitig den Vorschlag gemacht, gemeinsam ein beschleunigtes Verfahren für die Regelung aller in Zukunft entstehenden Fragen zu schaffen. Die Regierung will mit diesem ihrem Vorschlage eine Lage schaffen, welche die Entstehung von Schwierigkeiten zwischen den beiden benachbarten Ländern wegen dieser Frage ein für alle Mal ausschließt und will dadurch gutnachbarliche Beziehungen von Dauer erzielen. Die Regierung hat der Reichsregierung deshalb Mitteilung davon gemacht, daß ein Mitglied der Litauischen Regierung bereit sei, sich persönlich nach Berlin zu begeben, sofern dort der Besuch eines Regierungsmitgliedes zwecks Besprechung und Regelung aller dieser Fragen für nützlich angesehen werden sollte."

An anderer Stelle der Regierungserklärung heißt es zur außenpolitischen Lage weiter: „Die Regierung ist seit geraumer Zeit bemüht, die Beziehungen den Nachbarländern Litauens so zu gestalten, daß diese bezüglich seiner Haltung keine Zweifel hätten, daß es aber auch nicht zu Erscheinungen käme, die unsere Nachbarn reizen und kränken könnten. In Einhaltung dieser Linie hat Litauen mit Estland und Lettland den gleichlautenden Text eines Neutralitätsgesetzes beschlossen, der in Kürze dem Sejm zugehen wird.

Kowno — Warschau.

Auch hinsichtlich Polens blieben die Bemühungen der Regierung nicht ohne Früchte: wir haben gestern einen Handelsvertrag mit Polen unterzeichnet, und wir haben Grund zu der Annahme, daß dieser Vertrag sich günstig auf die Wirtschaft des Landes und besonders auf seinen einzigen Hafen (Memel) auswirken wird."

In innerpolitischer Hinsicht betont die Regierungserklärung nach wie vor den von der Regierung eingenommenen Standpunkt, daß die Konsolidierung der Nation zwar anzustreben, alle Koalitionsbestrebungen jedoch entschieden zurückzuweisen sind.

Unzureichende Besoldung der Polizei.

Wann darf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen?

Die Mittwoch-Sitzung des Sejm war die letzte vor Weihnachten.

Die ersten Punkte der Tagesordnung löften kein Interesse aus, niemand meldete sich zu Wort. Eine gewisse Belebung trat erst ein, als der **Gesetzentwurf über den Gebrauch der Waffe durch die Polizei** beraten wurde. Nach dieser Regierungsvorlage kann die Polizei von der Waffe Gebrauch machen bei der Verfolgung eines gefährlichen Verbrechers oder einer Person, die eines schweren Verbrechens verdächtigt ist; endlich dann, wenn eine illegale Überschreitung der Grenze zu verhindern ist. Eine längere Rede, die jeden Augenblick durch Zurufe und Lärmen auf den Abgeordnetenbänken unterbrochen wurde, hielt Abg. Putek. **Dieser Gesetzentwurf,** so sagte der Redner, **wird, wenn er in dieser Form angenommen werden sollte, jenen Gesetzen eingereiht werden können, die das Chaos im Rechtsleben vergrößern, die Sicherheit der Bürger verringern und der Willkür freien Lauf bieten.** (Lärm und Unterbrechungen.) Anders sind die Worte, und anders ist die Wirklichkeit.

„Bis zum Jahre 1928 — fuhr der Abgeordnete fort — hat man in Polen Leute ohne jede rechtliche Grundlage erschossen!" (Der Marschall ruft den Redner zur Ordnung. Unterbrechungen und Zurufe auf den Abgeordnetenbänken.) „Wir haben heute keine Polizei, die das Leben und die Habe der Bürger sicherstellt!" — rief Abg. Putek unter allgemeinem Lärm. — Das ganze Polizeikorps wurde in eine politische Polizei umgewandelt, man hat die Polizei ihrer Aufgaben entkleidet. (Lärm.) Unter diesen Umständen wird in der Volksgemeinschaft ein Mißtrauen darüber geweckt, welchen Zielen die vorgeschlagenen Bestimmungen dienen sollen. Es gibt freilich eine Garantie gegen den unvorsichtigen Gebrauch der Waffe: **Die Polizei ist derart besoldet,** daß sie psychologisch mit denen halten muß, die das Merkmal von Benachteiligten tragen. 11 000 Polizisten beziehen ein Gehalt von 150 Zloty, 11 000 Polizisten ein solches von 160 Zloty, andere 180 und weitere von 200 Zloty monatlich. Nur 800 höhere Polizisten haben eine höhere Besoldung. (Marschall: Die Fragen werden bei dem Haushalt des Innenministeriums besprochen werden.) Kann ein derart besoldeter Beamter sich zu Handlungen aufraffen, die ihm die vorgeschlagenen Bestimmungen vorschreiben? Ich habe ein Schreiben eines pensionierten Polizisten. (Marschall: Pensionierte Polizisten werden von der Waffe nicht Gebrauch machen. Heiterkeit und Beifall.) „Wenn die Verhältnisse so liegen, wie dieser pensionierte Polizist schreibt, so werden sie die Waffe gebrauchen, um Selbstmord zu begehen." Abg. Putek schloß seine Rede mit der Befürwortung des vorher von ukrainischer Seite eingebrachten Antrages, den Gesetzentwurf wieder der Kommission zurückzugeben.

Mit dem Abgeordneten Putek polemisierte Abg. **Broniuski,** worauf der Vizeminister im Justizministerium, Abg. **Chelmonski,** das Wort ergriff. Er betonte, daß die Polizei alle Mittel besitzen müsse, die unentbehrlich sind, um die Sicherheit zu gewährleisten und den Anordnungen der Behörde Gehör zu verschaffen. Diese Bestimmungen, die in dem geplanten Gesetz enthalten sind, seien die Höchstgrenze der Berechtigungen der Polizei. Die Polizei werde Instruktionen erhalten, daß diese Bestimmungen nicht mißbraucht würden.

In der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung im Wortlaut des Kommissionsbeschlusses angenommen.

Bereza-Kartuska erhält neuen Besuch.

Die halbamtliche Iskra-Agentur verbreitet aus Warschau folgende Meldung:

In der letzten Zeit war ein Ansteigen der Zahl von Aktionen verbrecherischer Elemente gegen die Sicherheitsorgane zu beobachten. Im Zusammenhang damit hat das Innenministerium erneut Vorbeugungsmaßnahmen gegenüber der Kategorie von Verbrechern getroffen, die durch ihre Aggressivität gegenüber der Polizei besonders hervorgetreten waren, und das Leben sowie die Gesundheit friedlicher Bewohner zu gefährden drohten. Im Ergebnis dieser Aktion wurden in den letzten Tagen aus dem Gebiet der einzelnen Wojewodschaften ganze Gruppen von Spitzbuben, Räubern, Terroristen, Zuhältern, Messerhelden und Abenteurern nach dem Konzentrationslager in Bereza Kartuska geschickt. Gleichzeitig setzt das Innenministerium die Aktion zur Bekämpfung von Spekulanten und Wirtschaftsschädlingen dadurch fort, daß in grellen Fällen die Bestimmungen über die Konzentrationslager Anwendung finden.

Wydawca, nakładem i czcionkami drukarni A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten 8570

Als Verlobte grüßen

Käthe Melchert
Kurt Goose

Sittnow — Kgl. Dombrowken

Weihnachten 1938

Helene Witt
Erich Hammermeister

Verlobte 8559

Otorowo, Weihnachten 1938

Ein sanfter Tod erlöste am 2. Feiertag, im Krankenhaus Inowroclaw, meinen lieben Sohn und unsern guten Bruder

Heinrich Droege

im blühenden Alter von 25 Jahren, von seinem sehr schweren Leiden.

Die schwergeprüfte Mutter und Geschwister.

Bydgoszcz, den 28. Dezember 1938
ul. M. Piotrowskiego Nr. 8.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. 12. 1938 um 13.30 Uhr, auf dem alten evangelischen Friedhof, ul. Jagiellonska statt. 3870

Gestern entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Clara Eltus

geb. **Lippitz**
im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

Tczew (Dirschau), 27. Dezemb. 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr von der Lutherkapelle aus statt.

Am 27. d. M., 4½ Uhr, entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

der Schmiedemeister

Eduard Pimpler

im 85. Lebensjahre.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Karl Pimpler.

Gogolinke, 28. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag dem 30. M., nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt. 3836

Unterricht
in Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Latein, an Erwachsen. **Hilfe** Gymn.-Schülern (innen) erteilt, Übersetzungen erledigt
Professor, Chopina 10/3

Transportable
Kachel-öfen
in verschiedenen Größen u. Farben liefert sofort sehr preiswert 8462
Impregnacja
Bydgoszcz
Chodkiewicza-Lager
Telefon 1300.

Achtung!
Wer Geld sparen will, kauft nur in der
Tapezierwerkstatt
Podwale 10
Kautsche von 80.— zł.
Chaiselongue v. 20.— zł.
Matratzen, rein Indiafasern von 28.— zł.

Pelze
in großer Auswahl
M. Zweiniger Nachf.,
Inh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1.
6215

Heirat

2 junge Deutsche
mittelgroß, wünschen auf dies. Wege lustige Mädel im Alter bis 23 Jahren zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. Off. m. Bild unter **B** 3823 a.d.Gschst. d. Zeitg.erb.

Alleinsteh., vermög. Witwe, wünscht nett., soliden
Ehekameraden
bis 48 J. Off. unter **D** 8543 an die Geschst. der Deutschen Rundsch.

Habe gute Partien
für Damen u. Herren.
Jurczyk, Bydgoszcz,
Podgórna 7/3. 3834

Offene Stellen

Unverheir., alleiniger
Beamter
zum 1. 4. 39 für Gut von 1000 Morgen in Nordpommerellen gesucht, der nach Dispositionen wirtschaften kann. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsford. unt. **H** 8569 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Aelteren, unverheirat.
Hofinspektor
der ehrlich, energisch u. interessiert ist, zum 1. 2. 39 gesucht. Monatsgehalt 75.- zł. Zeugnisabschr. u. nur schriftl. Bewerbungen an
H. Wendorff, 8553
Zdziechowa, p. Gniezno.



Reichel-Essenzen.

Sie ergeben über 70 Sorten hochfeinster Liköre und kostet ein Liter 40% Likör nur ca. 5.— zł. Die Bereitung ist kinderleicht. Ueberall erhältlich, sonst liefert die Fabrik

Ch. Nowomiejski, Kraków, Skr. 41/c.

Verlangen Sie unsere kostenlose Essenzliste, wo Sie betreffende Aufklärung finden.

Für 1800 Morg. groß. Gutsbetrieb **Danziger Höhe** wird junger gebildeter Landwirt als
2. Beamter gesucht.
Meldg. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unt. **W** 2 an Fil. Dt. Rdsch. **H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22** erbeten 8511

Suche zum 1. od. 15. 1.
Haustochter
m. Koch- u. Nähkenntn. Bild u. Zeugnisabschr. an Frau Forstmeister **Neumann, Steegen.** (Danzig). 8575

Suche zum 1.4. 39 einen tüchtigen, erfahrenen
Stellmacher-Chauffeur.
Offerten unter **C** 8356 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Für schriftliche Arbeiten und **zum Verkauf suche** ich eine
junge Dame
die Stenographie, Maschinenschreiben u. beide Sprachen beherrscht. 8566
Arnold Kriedte, Buchhandlung
Grudziądz, Mickiewicza 10.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
vom Lande für Landgeschäftshaushalt zum 15. 1. oder 1. 2. 39 gesucht Off. unt. **W** 3824 an die Gst. d. Ztg. erb.

Warnung!

*Wir warnen hierdurch, die **böswillig** über uns in Umlauf gebrachten Gerüchte, **die jeder Grundlage entbehren,** weiter zu verbreiten, da wir die Urheber und Verbreiter dieser Verleumdungen gerichtlich zur Verantwortung ziehen werden.* 8567

F. Kreski, Bydgoszcz
Waldemar und Franz Kreski

Leutevogt m. Scharwerkern; **Stellmacher, Viehfütterer** mit eigenen Leuten, der Melken übernimmt; **mehr. Deputantenfamilien** mit 2 bis 3 Scharwerkern, z. 1.4.1939 gesucht.
Dom. Dębowo,
p. Sadki, pow. Wyrzysk.
8573

Kuhfütterer
Herde ca. 60 Kühe u. entsprech. Nachwuchs) mit eig. Leuten, **gesucht** per 1. 4. 1939. Schriftl. Off. bitte zu richten an **Maj. Broniewice,** p. Janikowo, powiat Mogilno. 3843
Zeugnisabschr. u. Off. werd. nicht zurückerst.)

Suche von sofort oder später 2 **ältere**
Tischlergesellen
für furnierte Ausziehtische f. Dauerstellung. Dieselben müssen ein sauberes, furniertes Möbelstück selbständig herstellen können. 8584
Paul Rosenberg,
Osie Pomorze

Zum frohen Dienen
in Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw. sind ernst christlich gesinnte Mädchen von 18 bis 34 Jahren, die
Diakonisse
werden möchten, jederzeit willkommen im
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6. Bedingung. anfordern

---

Molkerei-Gehilfe
mit Molkereischule, der mit allen Facharbeiten vertraut ist u. eine gute Exportbutt. herstellen kann, f. fast selbständige Stellung bei gutem Gehalt gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften unter **Z** 8515 an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Landwirtschaftlicher
Lehrling
findet auf 750 Morg. groß., intensiv. Rübenwirtschaft mit elektr. Licht u. Kraft Stellung. Offert. unt. **T** 8490 an die Gst. d. Zt. zu richt.

Gesucht zum 1. 1. 38
Stubenmädchen
evgl., mit gut. Zeugniss., erfahr. in Wäschebhdl. Gefl. Zuschrift u. **G** 8379 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Stellengesuche

Bäcker
33 Jahre alt, evgl., mit Meisterpapieren, **sucht von sofort Stellung.** Offerten unter **J** 7804 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aeltere Landwirtstochter sucht Stelle als
Wirtin
ab 1. 1. oder 15. 1. 39 Bevorzugt frauenloser Haushalt. Gefl. Off. unter **P** 3869 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Ehrliches, arbeitsames **Mädchen sucht Stellung** auf dem Lande. Gefl. Offerten unter **L** 3863 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ihre Neujahrsgrüße
vermittelt die „Deutsche Rundschau"

bei Aufgabe einer Neujahrsanzeige

an Ihre Kundschaft, Freunde und Bekannten.

Die Anzeige ist der beste Weg, um sich allen auf eine angenehme Art in Erinnerung zu bringen

Um rechtzeitige Auftragserteilung wird gebeten

F. Kreski
Bydgoszcz, Gdańska 9

empfiehlt zur
Sylvester-Feier
Weingläser
Bowlengläser
Punschgläser
Groggläser
Biergläser
Likörgläser
in unerreicht großer Auswahl



Gegründet
1868

Der kleine Flügel
138 cm lang
mit dem großen Erfolg!
Herrliche Tonfülle, ideale Spielart, beste Qualitätsarbeit, erstaunlich preiswert. Garantie. Auch Teilzahlung. 7950
B. SOMMERFELD
BYDGOSZCZ, ul. Śniadeckich 2

Gesucht
2-Zimmer-Wohng.
m. Küche für kinderlos. Ehepaar von sofort. Offerten unter **H** 3860 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
Zentr. der Stadt, separ. Eingang, sofort gesucht. Offerten unter **R** 3871 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbliert. Zimmer
mit voll. Pens. z. 1. 1. gesucht Off. unt. **N** 3867 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
bei kleiner Familie. Offerten unter **C** 3840 a.d.Geschst. d.Zeitg erb.

Kühlanlagen Original **„Linde"**
Radio-Apparate **Telefunken**
Büro-Maschinen-**Mercedes**
Labor-Einrichtungen 8455
Chemikalien
Alka P. A. Kunzner, Bydgoszcz.
Technisches Büro **Gdanska 35. Tel. 12-74.**

Gärtner
30 Jahre alt, erfahren in Landwirtschaft,
sucht Stellung.
Offerten unter **O** 3868 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb

Junges Mädchen
mit etw. Kochkenntn. sucht Stellung in klein. Stadthaush., mögl. in Bromberg. Off. unt. **M** 3864 a. d Gst. d. Ztg.erb.

Pianinos
Stutzflügel 2835
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Ein gut erhalt. 8474
Verdeckwagen
(Coupee) steht billig z. Verkauf.
B. Orlikowski, Chełmno.

Suche ein gebr., gut erhaltenes 8521
Leichtmotorrad.
Bartz in Pęperzyn,
pow. Sępólno.

An- u. Verkäufe

3, 1 — 2 jährige
Zuchthengste
Abst. Oldenburger, m. Abstammungspapier.,
zu verkaufen
und 10 Stück hochtrag.
Zuchtsauen
Typ edles Landschwein, prima Speckschweine.
B. Goertz. Swiecie Folwark 8464
poczta Swiecie n/D.,
powiat Grudziądz.

Junge, hochtr. **Kuh** verkauft
Albert Müller, 3830
Płątnowice, b. Łęgnowo.

Zu kaufen gesucht 1000 Zentner
Fabrikkartoffeln
auch angefrorene. Off. an **Brennerei Par in,** poczta Dąbrowa, pow. Mogilno. 8560

Wohnungen

Wohn. v. 4 Zimmern mit allem Zubehör und Garten im Villenviert. Bielawki z vermiet. Besichtigung zwischen 13 u. 15 Uhr
Płocka 24. 8104



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 1. Jan. 39
nachm. 3 Uhr
Schneewittchen u. die sieben Zwerge
abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Familienanschluß
Eine vergnügte Komödie in 3 Akten von Karl Bunje. 8496
Eintrittskarten wie üblich.
Die Bühnenleitung.



Deutsche Schäferhunde
Welpen u. ältere aus meiner mit gold. u. silb. Medaill. prämiiert. Zucht von neu importierten prima scharfen Eltern m. Stammbaum, ebenso
Drahthaar-Foxterrier
Welpen u. 1 Hündin 7 Mon. alt, dressiert, m. Stammbaum, verkauft **J. Sutorowski,** **Toruń 3,** Kosciuszki 16
3791

Lebende Fasanen Rebhühner
kaufe zu höchst. Preisen. Verpackung, Fanganleitung kostenlos. 7954
Wolf v. Bernuth,
Borowo-Villa,
p. Czempin.

Drehrolle
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. u. **J** 3861 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

---

Sauggasmotor
gebr., für Beleuchtung 20—25 P.S. Zylinder Durchmesser, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an 3831
Laski, Tuchola.

Café **„SAVOY"** Konditorei
Donnerstag, den 29. Dezember
Extra-Konzert
des Meisterorchesters M. Cieślewicz
Beginn 19.30 Uhr. 8498
Eigenes Gebäck. Garderobe frei.

Staats-Theater Danzig.
Wochenspielplan vom 29. Dezember 1938 bis 1. Januar 1939.

Mittwoch, den 28. Dezember, 15.00 Uhr:
Alexander Schettler: **Der Schneemann.** Weihnachtsmärchen.

19.30 Uhr: Vorstellung für KdF.:
Richard Strauß: **Der Rosenkavalier** Komödie für Musik.

Donnerstag, den 29. Dezember, 15.00 Uhr:
Vorstellung für KdF. **Der Schneemann.**

19.30 Uhr: Ballettszenen.
Engelbart Humperdinck: **Hänsel und Gretel.** Märchenoper in drei Bildern.

Freitag, den 30. Dezember, 15.00 Uhr:
Der Schneemann.

19,30 Uhr Geschlossene Vorstellung:
Arno Vetterling: **Liebe in der Lerchengasse.** Operette in 3 Akten.

Sonnabend, den 31. Dezember 15.00 Uhr
Der Schneemann.

19.30 Uhr
Liebe in der Lerchengasse. Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 1. Januar 15.00 Uhr:
Der Schneemann.

19.30 Uhr:
Richard Strauß: **Der Rosenkavalier** Komödie für Musik in 3 Aufzügen.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

28. Dezember.

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Die Deutsche Bühne Bromberg bescherte unsern Kleinen in den beiden Weihnachtsfeiertagen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Die beiden Aufführungen waren ausverkauft und lösten bei den Besuchern Freude und Beifall aus.

Das schöne Grimmsche Märchen ist so recht dazu geeignet, das Gemüt des Kindes zu erfassen und zu erheben. Mit der Ausstattung hatte sich die Deutsche Bühne Bromberg recht große Mühe gegeben. In nicht weniger als 11 Bildern zog das Spiel an unserem Auge vorüber — in 11 Bildern, die eine wahre Märchenwelt vor unsere Augen zauberten. Als Schneewittchen sahen wir mit sehr viel Anmut und schöner klarer Aussprache Margit Schulz, die sich durch ihr Spiel das Mitgefühl der kleinen Zuschauer an ihrem Schicksal sicherte. Die böse Königin dagegen, von Jutta von Zawadzky vortrefflich gespielt, löste die Mißgunst bei den Kleinen aus, die sie für ihren schlechten Charakter gern bestraft gesehen hätten. Der Prinz vom Goldlande (Bernhard Mutke) und Otto sein Begleiter (Artur Sonnenberg) waren dazu angetan, die ausgleichende Gerechtigkeit zu verkörpern. Die Hofdame Antenna spielte Elsbeth Genth, den Hofherrn Vervex Hans Hoffmann, den Minister Kurt Wolt, den Zeremonienmeister Kurt Jeske, den Jäger Max Genth. Die fröhliche Schar der sieben Zwerge wurde angeführt von Edith Rapp und Heinrich Wichert.

Die Ausstattung jedoch ist bei einem solchen Märchenspiel die Hauptsache. Sie war recht schwungvoll durchgeführt. Spielleitung und Bühnenbilder besorgten Herbert Samulowitz, die weihnachtlich-musikalische Umrahmung hatte das Bühnenorchester unter Leitung von Wilhelm von Winterfeld übernommen. Die zahlreichen Tänze waren von der Lehrerin der Tanzkunst Erika Draheim-Kock einstudiert, während Ruth Mo[illegible] mit sehr viel Schwung Solotänze nach eigener Choreographie tanzte. Die sehr schönen Kostüme stammten von Frau Anita May.

So war, da alle mithalfen, eine Gemeinschaftsleistung entstanden, die allgemeinen Beifall gefunden hat.

---

§ **Das Ergebnis der Weihnachtssammlung für die Kinder der Arbeitslosen in Polen.** In ganz Polen fanden vor Weihnachten Sammlungen für die Kinder der Arbeitslosen statt, die überall ein überraschendes Ergebnis zur Folge hatten. Nach den vorliegenden Meldungen der Wojewodschafts-Komitees für die Winterhilfe ergab diese Sammlung in der Hauptstadt Warschau 147 615,15 Złoty, und in den einzelnen Wojewodschaften nachstehende Summen: Wojewodschaft Warschau 21 805,17 Złoty, Lodz 35 315,43 Złoty, Kielce 16 951,54 Złoty, Lublin 13 106,32 Złoty, Bialystok 19 442,80 Złoty, Wilna 13 476,25 Złoty, Nowogrodek 7470,78 Złoty, Polesien 13 121,16 Złoty, Wolhynien 10 682,95 Złoty, Posen 50 725,35 Złoty, Pommerellen 22 599,87 Złoty, Schlesien 144 450,50, Krakau 22 213,27 Złoty, Lemberg 17 531,52 Złoty, Stanislau 1638,54 Złoty und Tarnopol 14 487,93. Die Gesamtsumme der gespendeten Gelder beträgt 582 162, 03 Zł., während die Sammlung im Vorjahre rund 490 000 Złoty ergab.

§ **Weihnachtskuchen und Weihnachtspakete wurden gestohlen.** Zu einem frechen Straßenraub kam es am vergangenen Sonnabend, dem 24. d. M., Als ein Thornerstraße 268 wohnhafter Knabe ein Blech Kuchen vom Bäcker nach Hause trug, wurde er von zwei jungen Burschen überfallen, die ihm den Kuchen und die Mütze raubten und damit über die Felder verschwanden. — Dem Landwirt Philipp Ulrich aus Mocheln hiesigen Kreises wurden in der Łokietka (Prinzenstraße) einige Weihnachtspakete mit Kurzwaren und Kolonialwaren im Werte von 80 Złoty vom Wagen gestohlen. — Dem Landwirt Martin Michas, Rupienica (Breitestraße) 29, dessen Wagen am Wełniany Rynek (Wollmarkt) stand, wurde ein Mantel im Werte von 50 Zł. entwendet.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Montag bei Josef Ossowski, Fredry (Vorwerkstraße) 4, ein und stahlen Lebensmittel im Werte von 70 Złoty. — Aus dem Stall von F. Adler, Krakowska (Bollmannstraße) 10, wurden zehn Hühner gestohlen. — Die Frau Maria Fuhrmann, Fredry (Vorwerkstraße) 12, meldete der Polizei, daß Einbrecher aus ihrem Geschäft und aus ihrer Wohnung Kolonialwaren, mehrere Eßbestecke und ein Rasiermesser entwendet. — Eine Anzahl von Hühnern wurde dem Landwirt Jan Celle, Słowianska 52, aus dem Stall gestohlen. — Ein Koffer im Werte von 32 Złoty entwendet wurde der Słowackiego (Bismarckstraße) 1, wohnhaften Johanna Głowinska.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sowohl auf dem Rynek Marsz. Pilsudskiego (Friedrichsplatz) wie auch in der Markthalle nur ganz geringen Verkehr. Die Vorräte, mit denen sich die Hausfrauen für die Feiertage eingedeckt haben, reichen offensichtlich noch aus, so daß die Nachfrage ebenso wie das Angebot auf dem heutigen Wochenmarkt außerordentlich gering war. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mandel 1,40—2.00, Weißkohl Pfund 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,25, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, rote Rüben 0,15, Äpfel 0,25—0,40, Rosenkohl 0,40, Gänse Stück 5,00—7,00, Puten 5,00—7,00, Hühner 1,50—3,50, Enten 3,50 bis 4,00, Tauben Paar 1,00, Speck Pfund 0,90, Schweinefleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Hechte 1,30, Karpfen 1,00, Heringe 0,40 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung: Heute, Mittwoch, d. 4. Festtag, Weihnachtsfeier, 1/24 Uhr, im „Elysium“. Festansprache Herr Superintendent Aßmann. 8536

Graudenz (Grudziądz)

Ueber den Bau der Arbeitersiedlungen

erklärte Stadtpräsident Włodek folgendes:

Die für die Herstellung der Arbeitersiedlungen aufgenommenen Anleihen belasten nicht den städtischen Haushalt, weil der Zinsendienst dieser Anleihe durch die Gebühren gedeckt wird, welche die Inhaber der Häuschen entrichten. Außer den für die Häuser gegebenen Terrains trägt die Stadt keine weiteren Lasten.

Eine wichtige Frage, so führte der Stadtpräsident weiter aus, ist der Zinsendienst für die Schulden, die für die Beschäftigung der Arbeitslosen sowie für gewisse Investitionen gemacht werden. Es ist dies jedoch unbedingt notwendig, da man allgemein zu der Schlußfolgerung kommt, daß für die Stadt keine Möglichkeit zu Investitionen ohne Aufnahme langfristiger Kredite besteht. Ohne Erlangung von Anleihen gibt es ebenso keine Möglichkeit, die Erwerbslosen zu beschäftigen. Es ist festzustellen, daß wir keine Anleihen gemacht haben, die nicht dem Wohle der beschäftigten Personen gedient hätten, und deren Verwendung nicht zielvoll gewesen wäre. *

× **Bei den Eishockeywettbewerben** um die pommerellische Meisterschaft, deren Finale am Montag in Graudenz auf der Eisbahn an der Ventzkistraße (Venckiego) stattfand, und denen auch Stadtpräsident Włodek beiwohnte, errang KPW „Pomorzanin“, der im ersten Treffer mit dem hiesigen „Sokół“ 2:1 und im Revanchespiel nur ein „Unentschieden“ zu erringen vermochte, die Meisterschaft von Pommerellen. „Sokół“-Graudenz wurde somit Vizemeister. *

× **Unglücksfall.** Am letzten Sonnabend nachmittag glitt das sechsjährige Söhnchen Kazimierz des Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 51 wohnhaften Alfons Ukrzewski beim Überschreiten des Hofes der Czarnecki-Kaserne auf einer dortigen eisbedeckten Stelle aus und zog sich einen Bruch des rechten Beines zu. *

× **Kellereinbruch.** Aus dem Franciszek Nowakschen Keller, Salzstraße (Solna) 10, wurden von Einbrechern 40 Kilogramm Äpfel und einige Zentner Kohlen im Gesamtwerte von 40 Złoty gestohlen. *

× **Ein Zusammenstoß zweier Lastautos,** von denen das eine Kazimierz Frelek in Graudenz, Blumenstraße (Kwiatowa) 12, und das andere Włodzimierz Wołowicz aus Gdingen (Gdynia) gehört, ereignete sich am Sonnabend, 24. d. M., gegen 11.30 Uhr auf der Chaussee bei Rudnik, Kreis Graudenz. Dabei trugen zwei Personen leichte Verletzungen davon. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Bühne Grudziądz. Pünktlich 9 Uhr beginnen die Vorführungen bei der Silvesterfeier der Deutschen Bühne. Stimmung, Frohsinn und Humor werden den Abschluß des Jahres 1938 verschönen. Rechtzeitig Tischkarten bestellen. 8562

Thorn (Toruń)

Wieder Boykottposten vor deutschen Geschäften!

Freitag vormittag zogen vor einigen Geschäften polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität wie seinerzeit im September wiederum Boykottposten auf und zwar Männer mit weiß-roten Armbinden des „Związek Młodej Polski“ (Verband des Jungen Polen). Sie hielten Kauflustige vom Betreten der Geschäfte zurück, indem sie ihnen zuriefen „tu niemiecka firma!“ (Hier ist eine deutsche Firma). Überdies verteilten sie auch Flugzettel mit der Aufforderung, nur in polnischen Geschäften zu kaufen. Die Posten zogen sich um die Mittagszeit wieder zurück.

Dieser erneute Versuch des Z. M. P., alteingesessene ehren- und gewissenhafte Geschäftsinhaber und Steuerzahler gerade in der Hauptgeschäftszeit vor Weihnachten in ihrem Erwerb empfindlich zu schädigen, nur weil sie deutscher Nationalität sind, verdient um so mehr Verurteilung, als die deutschen Mitbürger bei den letzten Sejmwahlen einmütig ihre Stimme für die Kandidaten der Regierungspartei und damit für rein polnische und nicht für eigene Interessen abgegeben haben. Daß ihre Loyalität auf diese Weise vergolten wird, verdient niedriger gehängt zu werden. — Es unterliegt wohl gar keinem Zweifel, daß in Polen selbst im kleinsten Dorfe große Protestversammlungen stattfinden und geharnischte Resolutionen gefaßt werden würden, wenn sich auch nur ein einziger Fall eines solchen Boykotts gegen einen deutschen Staatsbürger polnischer Nationalität im Reiche ereignen würde. Warum mißt man hier mit zweierlei Maß? Sollte man etwa annehmen, daß gewisse Kreise glauben, sich nur auf solche Art und Weise gegen eine anständige und ehrliche Konkurrenz behaupten zu können? Mit einem solchen Vorgehen gegen Mitbürger die nach der Verfassung der Polnischen Republik gleichberechtigt sind, legt der Verband des Jungen Polen weder für sich noch für sein Vaterland Ehre ein. **

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug am 2. Weihnachtsfeiertag 0,91 Meter, am Dienstag früh 1,01 Meter über Normal, die Wassertemperatur unverändert 0,03 Grad Celsius.

‡ **Zärtliche Geschwister.** Der 31 Jahre alte Obdachlose Klempner Jan Horzepa suchte am Heiligabend (!) gegen 22 Uhr in angetrunkenem Zustand seinen in Thorn-Rudak wohnhaften Bruder Stanislaw auf und begann hier zu randalieren. Er geriet mit seinem Bruder in ein Handgemenge, wurde verdroschen und hinausgeworfen. Er wurde mit Verletzungen an Kopf und Gesicht in das Städtische Krankenhaus in Thorn-Mocker (ehem. Diakonissenhaus) eingeliefert und verstarb hier, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am 1. Feiertag kurz vor Mitternacht. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde Stanislaw H. am 2. Feiertag durch die Polizei verhaftet. * *

‡ **Diebstahlschronik.** Am 2. Feiertag statteten Einbrecher der in der ul. Św. Jakuba (Jakobstraße) 21 belegenen Wohnung von Józef Podolski einen unerbetenen Besuch ab. Sie stahlen vier Herrenanzüge, zwei Koffer und ein Damenhandtäschchen im Gesamtwerte von ungefähr 600 Złoty. — In der Nacht zum Heiligabend wurde bei Zygmunt Jastrzębski, ul. Jagiellońska 12, ein Einbruch in den Keller verübt. Den Dieben fiel ein „Torpedo“-Herrenfahrrad mit der Fabriknummer 01100 und der Registriernummer W 42 275 im Werte von 150 Złoty zur Beute.

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 27. Dezember. Aus ihren verschlossenen Ställen wurden der Olga Hein in Grabowitz (Grabowiec) und dem Kazimierz Napieralski in Biskupitz (Biskupice) je ein Schwein im Werte von 110 bzw. 140 Złoty gestohlen.

Dirschau (Tczew)

de **Achtung, Jahrgang 1918!** Laut einer Bekanntmachung des Vizebürgermeisters haben alle männlichen Personen des Jahrgangs 1918 in der Zeit vom 1.—15. Januar 1939 die Pflicht, im hiesigen Magistrat in den Dienststunden von 10—12 Uhr in die Stammrolle Einsicht zu nehmen.

de **Verhaftungen.** In Verbindung mit den in der letzten Zeit verübten Einbrüchen und Raubüberfällen in den Pfarrhäusern Lieblschau und Swaroschin hat die hiesige

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Silvester und Neujahr
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Dragaß. Silvester um 4 Uhr nachmittags Jahresschlußandacht.
Gruppe. Silvester um 6 Uhr nachm. Jahresschlußandacht. Neujahr vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.
Rehden. Sonnabend nachm. um 5 Uhr Jahresschlußandacht. Neujahr vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.
Rehwalde. Neujahr nachmittags um 2 Uhr Gottesdienst.
Culmsee. Sonnabend nachm. um 5 Uhr Jahresschlußandacht. Neujahr vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Neujahr um 2 Uhr nachmittag Gottesdienst.
Lulkau. Am 6. Januar 1939 (Epiphanias) vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten
Silvester und Neujahr
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Sonnabend nachm. 6 Uhr Silvesterfeier. Neujahr vorm. um 10³/₄ Uhr Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst.
St. Georgenkirche. Am Neujahrstage vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Christl. Gemeinschaft Toruń, Bawarczyków 5. Am Silvester-Sonnabend um 9 Uhr abends Silvesterfeier. Aufführung des Deklamatoriums — „Die Lebensuhr“. In der Kaffeepause wird Kaffee gereicht. Eintritt frei.
Gurske. Sonnabend um 4 Uhr nachm. Jahresschlußandacht. Neujahr vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.
Podgorz. Sonnabend um 7 Uhr abends Jahresschlußfeier. Am 6. Januar 1939 (Heilige 3 Könige) vorm. um 10 Uhr Missionsgottesdienst.
Rudak. Am Neujahrstage vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.
Nessau. Am Neujahrstage nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.
Neubruch. Am Neujahrstag vorm. um 10 Uhr Lesegottesdienst.
Gr. Bösendorf. Sonnabend um 17 Uhr Jahresschlußfeier unter Mitwirkung der Jugend. Neujahr vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst.

Polizei mehrere verdächtige Personen festgenommen. Auch wurden mehrere Personen, darunter solche, die steckbrieflich verfolgt wurden, von der Kriminalpolizei verhaftet und den Stellen, von denen sie gesucht werden, zugestellt.

de **Wegen Benutzung der Eisenbahn ohne Fahrkarte** von Adlershorst bis Dirschau hatte sich Zbigniew Skarbonkiewicz aus Bromberg vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Er erhielt hierfür zwei Wochen Arrest.

de **Eine Eisbahn** ist auf dem Städtischen Stadion eröffnet und wird von alt und jung stark benutzt. Geöffnet ist die Eisbahn von 13—21 Uhr.

Konitz (Chojnice)

rs **Bahnunfall.** Auf dem Nachhausewege vom Dienste wurde am Heiligen Abend der Fahrdienstleiter Jerzy Podcheżny von einer Lokomotive angefahren. P. trug einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er am ersten Feiertag im Borromäus-Krankenhaus in Konitz verstarb. +

rs **Feuer auf dem Lande.** Am 23. Dezember brach auf dem Gehöft des Besitzers B. Spielmann in Rolbik ein Feuer aus, durch das ein Stall mit Futtervorräten vernichtet wurde. Das Feuer entstand infolge schadhaften Schornsteins. — Am gleichen Tage entstand im Stall des Landwirts Wincenty Adamczyk in Kiedrowice ein Feuer, durch welches der Stall nebst Futtervorräten vernichtet wurde. Zwar gelang es, das Vieh noch zu retten, jedoch wurden beim Rettungswerk ein Pferd, zwei Kühe und zwei Schweine erheblich verletzt und mußten notgeschlachtet werden. Das Feuer ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

de **Vor dem hiesigen Burggericht** hatten sich Bruno Jabłoński und Leokadia Matern zu verantworten. Die Angeklagten hatten es verstanden, sich auf billige Weise elektrisches Licht zu verschaffen, indem sie vom Dezember 1937 bis zum 11. Mai 1938 Strom, der nicht durch die Zähleruhr geführt war, verbrauchten. Nach Berechnung des Elektrizitätswerkes hatten die Genannten das Städtische Werk um 152,50 Zloty geschädigt. Für diesen Betrug erhielten J. und M. zwei Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist zudiktiert.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der Verein für Leibesübungen veranstaltet am Silvesterabend im Saale des Hotels Engel einen Familienabend, zu dem alle Volksgenossen eingeladen werden. 8572

Schneewittchen Zweitaufführung. Auf allgemeinen Wunsch wird das mit so schönem Erfolg vorgeführte Weihnachtsmärchenspiel „Schneewittchen" am Donnerstag, dem 29. Dezember, zum zweiten Male aufgeführt. 8572

v **Argenau** (Gniewkowo), 27. Dezember. Bei der Treibjagd, die am letzten Mittwoch abgehalten und die Orte Schöngrund (Szpital), Ostburg (Wonorze) und Zrgajewice umfaßte, wurden 105 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herrn Willy Re ner.

Dem Besitzer Jan Klinkewicz in Groß-Morin (Murzynno) wurde in einer der letzten Nächte aus einem verschlossenen Raum ein Herren-Fahrrad gestohlen. — Unermittelt gebliebene Diebe, die bei den Besitzern Streifling, Bawe und Tonn in Seedorf (Zajezierze) einzubrechen versucht hatten, jedoch überall verrieben wurden, begaben sich in derselben Nacht zu der armen Witwe Jędrzejczak und stahlen dieser ein Schwein im Werte von etwa 75 Zloty.

* **Fordon,** 27. Dezember. Wie wir seiner Zeit berichteten, war ein mit Gütern beladener Dampfer der Schiffahrtsgesellschaft „Vistula" unweit von Fordon auf eine Sandbank geraten. Nachdem durch den strengen Frost das Weichseleis zum Stehen gekommen war, wurde der Dampfer entladen und die Güter, unter anderen 100 Zentner Margarine per Lastauto nach Bromberg geschafft. Jetzt gelang es, den Dampfer flott zu machen. Er und ein zweiter, ihm zur Hilfe geeilter Dampfer konnten sich bis Fordon durchbrechen. Hier bleiben sie im Winterhafen bis zum Frühjahr.

* **Groß Bösendorf,** 27. Dezember. Der gestrige Nachmittag brachte die seit Jahren übliche Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, zu der 89 Kinder mit ihren Eltern und zahlreichen Gemeindemitgliedern erschienen. Die Feier brachte ein von 24 Kindern dargestelltes Krippenspiel, das Frau Pfarrer Krause eingeübt hatte. Aus den Reihen der Jugend sprachen vier Mitglieder längere Gedichte, außerdem kamen vier Kinder mit ihrem Verständnis angepaßten Versen zu Worte. Jedes Kind erhielt ein Leseheft zur Erinnerung, wobei diejenigen, die keinen oder höchstens zwei Kindergottesdienste versäumt hatten, bevorzugt wurden durch besondere Bücherzugaben. Alle Mitwirkenden, von den Kleinsten angefangen, die mit lauter Stimme ihre Gebete und Verschen vor dem Altar sprachen, gaben sich den ihnen gestellten Aufgaben mit Eifer hin, so daß die Feier ohne jedes Versagen glatt verlief und bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ und hoffentlich alle Eltern ermuntern wird, ihre Kinder regelmäßig zum sonntäglichen Kindergottesdienst zu schicken.

z **Inowroclaw,** 28. Dezember. Beim Anzünden der Kerzen des Weihnachtsbaumes gingen am 1. Feiertag in der Wohnung des Teofil Bruszkiewicz in der ul. Kasztelańska 19 einige Gardinen und Decken in Flammen auf, wodurch ein Schaden von 100 Zloty entstand.

Ein 28jähriger Bürogehilfe, der bei einer Behörde hier tätig war, hat sich am ersten Weihnachtsfeiertag abends eine Kugel in den Leib geschossen. Der Verletzte wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft.

Zwei junge Leute aus dem nahen Mątwy machten sich am Heiligabend, nachdem sie in der Stadt gezecht hatten, mit ihren Fahrrädern auf den Heimweg. Etwa auf halbem Wege kam ihnen ein anderer Radfahrer entgegen. Weil dieser auf der falschen Straßenseite fuhr und der Aufforderung, die Verkehrsvorschriften zu beachten, nicht nachkam, versetzte ihm einer der Betrunkenen einige so heftige Schläge, daß der Angegriffene mit einem lauten Aufschrei mitsamt seinem Fahrrad in den Graben stürzte. Nachdem sich der Überfallene von seinem Schrecken erholt hatte, ergriff er seine Sachen und eilte schleunigst nach Hause. Inzwischen waren auch die Täter über alle Berge verschwunden.

ss **Inowroclaw,** 27. Dezember. Auf dem Felde des Gutes Giebnia, Kreis Inowroclaw, wurde die Leiche eines erfrorenen Mannes gefunden. Der Unbekannte hat ein Alter von etwa 55 Jahren, ist 1,65 Meter groß und dunkelblond. Er trug eine graue Mütze und eine solche Joppe, blaue Hosen und Schnürschuhe.

Wojewodschaft Posen.

20. Jahrestag des Großpolnischen Aufstandes.

In Posen begann am Montag unter dem Protektorat des Marschalls Śmigły Rydz die 20. Jahrfeier des Ausbruches des Großpolnischen Aufstandes. An der Veranstaltung nahmen, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, etwa 10 000 großpolnische Aufständische aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen sowie aus anderen Gegenden Polens, aus Frankreich und Belgien teil. Aus Anlaß dieser Feier hatte die Stadt ein Sonntagskleid angelegt. Durch die Straßen, die mit Fahnen und Girlanden geschmückt waren, zogen seit dem frühen Morgen aus allen Stadtteilen zahlreiche Aufständischen-Abteilungen, die eingetroffenen Waffengefährten und Vertreter verwandter Organisationen mit Fahnen und Orchestern zum Sammelplatz und von dort auf das Posener Messegelände, wo zunächst ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde. Nach mehreren Ansprachen wurden dem Stadtpräsidenten Urnen mit Erde von den vier Fronten des großpolnischen Aufstandes sowie mit Erde von den Gräbern der am Loretto-Berge gefallenen Soldaten überreicht, die von einer Abordnung des französischen Bezirks des Verbandes der großpolnischen Aufständischen mitgebracht worden war. Die Urnen sollen im Rathaus niedergelegt werden, bis zur Verwirklichung des Baues eines Denkmals für den großpolnischen Aufständischen in Posen. Mit einem Vorbeimarsch der Aufständischen-Abteilungen vor dem Dankbarkeits-Denkmal fand unter Kanonendonner der erste Teil der Veranstaltung seinen Abschluß.

ss **Mogilno,** 27. Dezember. Amtlich ist bekannt gegeben worden, daß die Maul- und Klauenseuche im Kreise Mogilno nur noch auf sieben Bauerngehöften in sechs Ortschaften herrscht, und zwar: in Szczepanowo bei Zmudzinski, in Kamieniec bei Klimecki, in Orchowo bei J. Mauthe und A. Eichhorst, in Dzierzążno bei Welke, in Kwieciszewi bei A. Koerth sowie auf dem Gut Bielice. Es wird damit gerechnet, daß diese Seuche in absehbarer Zeit auch im Kreise Mogilno erlischt. — Da die Hundetollwut in der Ortschaft Gaj erloschen ist, haben die Behörden alle Sicherheitsmaßnahmen aufgehoben, so daß auch die Hundesperre aufgehoben ist.

b **Znin,** 27. Dezember. Dem Landwirt Paul Rinno in Eitelsdorf (Nowawies Patinka) stahlen Diebe in der Weihnachtsnacht eine tragende braune Stute.

e **Kokocko,** 27. Dezember. Am 2. Feiertag beging das Bart'sche Ehepaar aus Dembowitz das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Einsegnung vollzog Pfarrer Matke, der auch das Gedenkblatt des Konsistoriums überreichte. Der Jubilar ist 76 Jahre, die Jubilarin 77 Jahre alt, beide sind noch recht rüstig.

n **Labischin** (Łabiszyn), 27. Dezember. Einen Unfall erlitt die Ehefrau des Landwirts Schallert in Antonsdorf am Heiligen Abend. Sie stürzte so unglücklich über eine Türschwelle, daß sie sich das rechte Schlüsselbein brach.

Der Vizebürgermeister hat angeordnet, daß die Bürgersteige unmittelbar nach jedem Schneefall zu säubern und mit Sand zu streuen sind.

e **Moritzfelde** (Murucin), 27. Dezember. Aus dem Korridor der katholischen Schulklasse wurden von Bettlerinnen fünf Mädchenmützen sowie ein Schal gestohlen. Dem Leiter der Klasse gelang es, die Diebinnen einzuholen und ihnen die Beute abzunehmen.

Die Kinderschule feierte in diesem Jahr in schlichter Weise ihr Weihnachtsfest. Lieder und Gedichte verschönten die Feier. Die Festrede hatte Evangelist Koch aus Buchheim übernommen. Die Leiterin der Kinderschule Fräulein Palz beschenkte jedes Kind.

v **Nakel** (Nakło), 27. Dezember. Aus bisher unbekannter Ursache entstand in den Kellerräumen des Kaufmanns Kryszkiewicz ein Feuer, welches ohne größeren Schaden anzurichten bald wieder gelöscht werden konnte.

Wegen Diebstahls zum Schaden des Landwirts Haß in Karnowo hatte sich Jan Jankowski von hier vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Er wurde zu 18 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 28. Dezember. In der bei Neustadt gelegenen Portland-Zement-Fabrik ließ die Direktion im Kantinensaal eine Weihnachtsfeier für etwa 190 Kinder der Fabrikarbeiter veranstalten. Ing. Zahn richtete an die Kinder und miterschienenen Eltern eine Ansprache, worauf den Kindern Päckchen mit Süßigkeiten und Wäsche ausgehändigt wurden. Auch im Saale des KPW fand durch die Stadtverwaltung eine Weihnachtsfeier für etwa 200 arbeitslose Familien statt. Unter dem brennenden Weihnachtsbaum hielt Bürgermeister Bolduan an die Erschienenen eine Ansprache, worauf jedem der Arbeitslosen ein Päckchen mit allerlei Lebensmitteln und nützlichen Sachen übergeben wurde.

× **Piasken** (Piaski), **Kreis Graudenz**), 28. Dezember. Im Festgottesdienst am 2. Feiertag beging der Arbeiter August Ferdinand Chust aus Tursnitz und seine Ehefrau Justine geb. Gabriel das Fest der Goldenen Hochzeit. Ein Auto holte das Jubelpaar aus seinem Wohnort zur Kirche. Pfarrer Gürtler verlas die Jubiläumsurkunde der Kirchenbehörde und Professor Hentzelt die Segenswünsche des Herrn Generalsuperintendenten. Posaunenchor und Kirchenchor verschönten die Feier. Eine grüne Hochzeit schloß sich daran. Die das Gotteshaus füllende Gemeinde nahm an den Feiern freudigen Anteil. Möge dem noch rüstigen Jubelpaar ein friedlicher Lebensabend, dem grünen Hochzeitspaar die Feier der Goldenen Hochzeit beschieden sein.

Traurige Weihnachten hatte die Familie des Gutsbesitzers Temme in Königl. Dombrowken (Królewska Dąbrówka). Am Sonnabend vor dem Fest (Heiligabend) gegen 10 Uhr abends stieß dem Familienhaupt Herrn Hans Temme das Unglück zu, beim Hinuntergehen von einer Haustreppe (einer Art Wendeltreppe) zu stürzen und sodann die letzten acht Stufen hinabzugleiten. Bei dem Fall zog er sich einen Bruch des linken Armes und Beines zu. Der schwere Unfall des wegen seiner langjährigen, erfolgreichen Wirksamkeit in landwirtschaftlichen Organisationen an leitender Stelle weitbekannten und geschätzten Mannes erregt allgemeines, aufrichtiges Mitgefühl.

* **Rypin,** 27. Dezember. Der in Rumunki hiesigen Kreises wohnhafte, 36 Jahre alte berufsmäßige Dieb Antoni Ozdzoński wurde neulich um Mitternacht, als er mit zwei unbekannten Personen bei Muranowski in Chrostkowo Nowe einen Einbruchsdiebstahl ausführen wollte, durch den 18 Jahre alten Antoni Muranowski aus einer Flinte beschossen und am linken Oberschenkel verwundet. Er wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Antoni M. gibt an, von seiten der Diebe zuerst beschossen worden zu sein.

\+ **Schubin** (Szubin), 27. Dezember. Nachdem bei einem Hunde auf dem Gehöft von Franciszek Luczak in Władysławowo Hundetollwut festgestellt worden ist, sind nach einer Anordnung des Kreisstarosten alle Ortschaften des Kreises in den Sperrbezirk einbezogen worden.

Vom Kreisstarostwo wird bekanntgegeben, daß am 28. Dezember, vormittags 12 Uhr eine Versteigerung von beschlagnahmten Feuerwaffen stattfindet.

sd **Stargard** (Starogard), 28. Dezember. Wie der Bürgermeister bekanntgibt, liegt in der Zeit vom 2. bis 16. Januar 1939 die Liste der zur Musterung angesetzten Männer des Jahrganges 1918 zur Einsichtnahme aus. Es ist Pflicht eines jeden, sich von der ordnungsmäßigen Eintragung seiner Personalien zu überzeugen. Die Liste liegt im Rathaus, Zimmer 12, in den Amtsstunden aus.

Die Stadt Stargard hat beschlossen, in den Haushaltsplan alljährlich eine gewisse Summe für einen Stipendialfonds zur Unterstützung des Studiums für unbemittelte und begabte Schüler einzusetzen.

Infolge Versagens der Beleuchtung stürzte das Mietsauto Nr. 14 aus Dirschau in der Nähe des Schützenhauses in den Straßengraben. Der Wagen wurde stark beschädigt, während die Insassen mit dem bloßen Schreck davonkamen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 26. Dezember. Das Fest der Goldenen Hochzeit konnte heute der Altsitzer Karl Wiese und seine Ehefrau geborene Malzahn in Wittun in geistiger und körperlicher Frische begehen. Die Einsegnung des Jubelpaares fand in der hiesigen Kirche im Anschluß an den Festgottesdienst statt. Dem Jubelpaar wurde ein Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums in Posen und von der Kirchengemeinde Vandsburg eine Bibel überreicht.

Neue Aussichten der polnisch-litauischen Verständigung.

Der Vorsitzende der polnischen Handelsabordnung in Kowno, Direktor Jan Wszelaki, gewährte dem Vertreter des „Dzień Polski" eine Unterredung, in der er Einzelheiten über das polnisch-litauische Abkommen zur allgemeinen Kenntnis bringt. Bekanntlich tritt das Abkommen am 21. Januar 1939 in Kraft. Dies wird wahrscheinlich noch vor seiner Ratifizierung in Polen erfolgen. Von dieser Zeit ab wird im Laufe des Jahres zweimal die Polnisch-litauische Gemischte Kommission zusammentreten, deren Aufgabe es sein wird, die Ergebnisse des Abkommens zu kontrollieren und eventuelle Hindernisse zu beseitigen, die einer günstigen Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen dn beiden Ländern im Wege stehen könnten. Die erste derartige Konferenz würde im Juni 1939 stattfinden.

Mit dem Augenblick des Inkrafttretens des Handelsabkommens werden in Litauen polnische Zeitungen, Bücher, Noten und Drucksachen jeglicher Art, außerdem Spielplatten und Filme zum Verkauf zugelassen werden. Was die Einfahrung von Drucksachen anbelangt, so wurde diese Frage bis jetzt nur auf der Grundlage der Handelsbeziehungen geregelt. Die Frage des Pressedebits in den beiden Ländern ist eine verwaltungstechnische Angelegenheit. Das Abonnement von Zeitungen ist durch genaue Bestimmungen begrenzt. Die Beseitigung dieses Hindernisses erfordert eine besondere Verständigung. In dieser Richtung bewegen sich bereits gewisse Schritte und es bestehen Grundlagen zu der Annahme, daß eine solche Verständigung bald zustandekommen wird. Es ist möglich, daß dies noch vor dem 21. Januar erfolgt. Die Litauische Regierung hat die Hoffnung, daß mit der Zeit einige polnische Waren, die nach dritten Ländern verkauft werden, und aus den nordöstlichen Gebieten Polens stammen, den Weg nach dem Auslande über Litauen und seinen Hafen in Memel finden werden. Es werden, so betonte Direktor Wszelaki zum Schluß, von Memeler Seite und von litauischen Kreisen alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um das Vertrauen des polnischen Kunden zu gewinnen.



Reitturnier in Zakopane.

Scharfetter siegt im Wettbewerb für Zivilreiter.

Zakopane, 28. Dezember. (PAT) Am zweiten Tage des internationalen Reitturniers in Zakopane fand der Genauigkeitswettbewerb um den Preis des Außenministers statt. Am Start waren 8. Pferde erschienen, die 14 Hindernisse in Höhe von 1,20 Meter und in einer Breite vo 3,50 Meter in einer Schnelligkeit von mindestens 440 Metern in der Minute nehmen mußten. Den ersten Preis erhielt Leutnant Burniewicz, den zweiten Rittmeister Męczarski, den dritten Oberstleutnant Baron Römmel, den vierten Hauptmann Bilinski, den fünften Oberst Römmel, sämtlich ohne Strafpunkte.

In dem Wettbewerb für Damen und Zivilreiter um den Preis des Präsidenten Wilhelm Schön errang den ersten Platz der Deutsche Scharfetter, den zweiten der Deutsche Marcks, den dritten Ingenieur Grabianowski, den vierten Frau Robecke, den fünften der Deutsche Marcks auf „Nelke", den sechsten der Deutsche Scharfetter auf „Alltag" und den siebenten der Deutsche Marcks auf „Dalila II".

Das Skijörking über 2400 Meter gewann Herr Skarzynski.

*

Norwegischer und Schweizer Trainer für die polnische Skimannschaft.

Der für die polnische Olympia-Skimannschaft engagierte Trainer, der Norweger Karl Lange, ist in Zakopane eingetroffen und hat die Trainingsarbeit bereits aufgenommen.

Der Schweizer Z ncerl, der die polnischen Skiläufer im Abfahrts- und Slalomlauf trainieren soll, wird am 31. d. M. in Zakopane erwartet.

*

Boxkampf Polen — Holland.

Der für Januar angesetzte Boxländerkampf zwischen Polen und Holland sollte zunächst in Lodz stattfinden. Da Lodz jedoch die Veranstaltung nicht übernehmen will, dürfte Warschau oder Posen in Frage kommen. Am 2. Januar wird die polnische Mannschaft zusammengestellt werden.

Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, sind im Verfolg der Stiftung des „Ehrenkreuzes der deutschen Mutter“ im Reichsgesetzblatt vom 24. Dezember 1938 eine Satzung und Durchführungsvorschriften erschienen.

Hiernach können Mütter das Ehrenkreuz erhalten, falls

a) die Eltern der Kinder deutschblütig und erbtüchtig sind,

b) die Mutter der Auszeichnung würdig ist,

c) die Kinder lebend geboren sind.

Das Ehrenkreuz an Mütter mit mindestens vier Kindern und in drei Stufen verliehen.

Die Vorschläge auf Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter werden vom Bürgermeister von Amts wegen oder auf Antrag des Ortsgruppenleiters der NSDAP oder des Kreiswarts des Reichsbundes der Kinderreichen aufgestellt.

Die Aushändigung des Ehrenkreuzes, dem ein den Namen des Führers enthaltendes Besitzzeugnis beigefügt ist, erfolgt im ganzen Reich einheitlich am Muttertag durch die Ortsgruppenleiter der NSDAP.

*

Einladung bei Gauleiter Streicher.

Aus Nürnberg meldet die Polnische Telegraphen-Agentur:

Aus Anlaß der Feiertage wurden 18 ehemalige Kommunisten aus dem Konzentrationslager entlassen. Gauleiter Streicher veranstaltete für sie, wie auch für ihre Verwandten einen Empfang und gab in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß sie als ehemalige Gegner des Nationalismus heute dessen Erfolge richtig beurteilen konnten. Der Gauleiter schenkte den entlassenen Kommunisten ein Buch von Karl Albrecht unter dem Titel „Der verratene Sozialismus“.

Staatssekretär Syrup.

Auf Vorschlag dc. Reichsarbeitsministers Franz Seldte sind durch einen Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 21. Dezember 1938 die Aufgaben und Befugnisse des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf den Reichsarbeitsminister übergegangen. Im Zusammenhang damit ist der Präsident der Reichsanstalt, Geheimer Regierungsrat Dr. Syrup, zum Staatssekretär ernannt und in das Reichsarbeitsministerium als 2. Staatssekretär einberufen worden.

Deutsche Reichslotterie.

Die Reichsregierung hat soeben ein Gesetz über die Deutsche Reichslotterie beschlossen, durch das an Stelle der verschiedenen, bisher nebeneinander bestehenden Staatslotterien eine einheitliche deutsche Reichslotterie errichtet wird. Es gibt also in Zukunft keine Preußisch-Süddeutsche, Sächsische oder Hamburger Staatslotterie mehr, sondern nur noch eine einzige große Klassenlotterie, die Deutsche Reichslotterie, die etwa im Mai 1939 mit ihren Ausspielungen nach neuem Spiel- und Gewinnplan beginnen wird.

Der Zweikampf bei der Wehrmacht.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt:

Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat sich die Genehmigung zum Austragen eines Zweikampfes für Wehrmachtsangehörige vorbehalten.

Großkreuz des Deutschen Adlers für den Japanischen Botschafter.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing am Sonnabend vormittag den Kaiserlich Japanischen Botschafter Oshima und überreichte ihm im Auftrage des Führers und Reichskanzlers das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

München erhält einen Generalbaurat.

Der Führer und Reichskanzler hat den Architekten Professor Hermann Giesler zum Generalbaurat für die Hauptstadt der Bewegung München bestellt.

Das Deutschtum in der Karpaten-Ukraine.

Geschichte der deutschen Besiedlung.

Vor dem Wiener Schiedsspruch lebten in der Karpaten-Ukraine 12 000 Deutsche. Der Schiedsspruch hat Ungarn ein Gebiet zuerkannt, das von 4000 Deutschen bewohnt ist. Es handelt sich bei diesen 4000 um die Deutschen von Unterschönborn, Pawsching, Palanok-Varpalanka, Puhorod, Munkatsch und Ungvar (Uzhorod). Somit sind in der autonomen Karpaten-Ukraine nur noch 8000 Deutsche verblieben.

*

Die ersten deutschen Ansiedlungen werden nach dem Mongoleneinfall im 13. Jahrhundert genannt. Es handelt sich hier um Siedlungen in Luprechthaza, dem heutigen Bereszasz, Siedlungen bei Hust und bei Gut (Komitat Bereg). Von diesen Siedlungen sind heute keine Spuren mehr erhalten geblieben.

Geschlossene deutsche Siedlungsgebiete finden sich heute in der Ebene von Munkatsch und im Teresvatal.

Die Besiedlung der Munkatscher Ebene erfolgte in drei Perioden. Die ältesten Siedlungen wurden am Ende des 17. Jahrhunderts um die Burg Palanok als Soldaten- und Handwerkerkolonien angelegt. Obwohl die Burg in kurzer Zeit zweimal belagert und erobert wurde, haben sich die Deutschen dort gehalten. Heute hat Palanok 1300 Einwohner, darunter über 1000 Deutsche. — Die stärkste Besiedlung erfolgte unter dem Grafen Schönborn-Buchheim, der von Karl IV. 1726 die riesigen Besitzungen um die Burg Palanok zum Lehen erhielt. Er begann sofort deutsche Siedler ins Land zu rufen. Unter ihm wurden Ober- und Unterschönborn, Birkendorf und einige Jahre später Barbovo und Pausching gegründet (1728, 1748). Sehr bald entwickelten sich hieraus Tochtersiedlungen, wie Deutsch-Kutschowa und Mädchendorf (1763). Im Gegensatz zu den anderen deutschen Siedlungen der Karpaten-Ukraine brachten sie es zu gesundem Wohlstand. Die Orte Unter- und Oberschönborn, Pausching, Birkendorf sind heute noch vorwiegend deutsch, während in Salovo und Barbovo die deutsche Bevölkerung eine starke Minderheit bildet.

Nachdem die Besiedlung einige Zeit geruht hatte, wurden zu Beginn des 19 Jahrhunderts erneut deutsche Siedler ins Land gerufe, allerdings nicht als Bauern, sondern zur Ausnutzung des großen Waldreichtums als Waldarbeiter. Eine Sonderstellung nehmen die Dörfer Sophiendorf und Friedrichsdorf ein. Ersteres wurde, nachdem der Wald abgeholzt worden war, zu einer Bauernsiedlung, während das 1807 gegründete Friedrichsdorf als Bergarbeiterkolonie angesiedelt wurde. Die übrigen und zwar Dorndorf (gegr. 1827), Sinjak (1833), Unterhrabonitz (1837) und Erwinsdorf (1856) sind heute noch überwiegend Waldarbeiterdörfer. Zuletzt entstanden noch Hrabovo (1873) und Puzniak (1878). Die Siedler stammen meistens aus dem Prachatitzer Gebiet des Böhmer Waldes, während die Bergarbeiter von der Zips kommen. Die Waldkolonien sind sehr arm, da sie zu wenig Boden haben, um sich vom Ertra, ernähren zu können.

Die Deutschen in der Stadt Munkatsch sind zumeist aus den umliegenden deutschen Siedlungen abgewandert. Ihre Zahl wird auf 450 geschätzt. — Das andere geschlossene Siedlungsgebiet liegt im Teresvatal. Hier wurden 1775 von deutschen Siedlern die Dörfer Deutsch-Mokra und Königsfeld gegründet. Die Siedler, die meistens als Waldarbeiter hierherkamen, stammen aus Oberösterreich (Gmund, Ischl). Auch von hier aus wurden weitere Tochtersiedlungen vorgenommen, so daß heute größere deutsche Minderheiten in Russisch-Mokra und Dombo, kleinere in Brustura und den Orten des unteren Teresvatals bestehen.

Auch die Josephinische Siedlung hat das Gebiet der Karpato-Ukraine berührt. 1785—1788 wurden deutsche Kolonien in Hust und Ungvar angelegt. Eine kleine ziemlich unbekannte Gruppe deutscher Siedlungen sind die Berg- und Hüttenarbeiterkolonien Lisiveco und Dolha. Sie sind um 1860 gegründet worden. Da die meisten Eisen- und Hüttenwerke stillstehen, ist die wirtschaftliche Lage der Siedler heute sehr schlecht.

Eine Siedlung muß noch beachtet werden: Viskovo, unter dessen 4800 Einwohnern sich 300 Deutsche befinden, ebenso verdient die „Zipserei“, eine 20. Menschen umfassende, aus der Zips stammende Siedlung in Rauhau (Rahovo) an der Theiß Erwähnung.

Daneben leben in kleineren Gruppen und vereinzelt in den Städten und Dörfern der Karpato-Ukraine noch zahlreiche Deutsche.

*

Durch die Jahrhunderte hindurch war das Deutschtum immer bestrebt, seine Kultur und sein Volkstum zu erhalten. Es hielt auch aus, als das „Beneschsystem im Lande wütete. (Es war übrigens weniger gefährlich, als die Magyarisierungsbestrebungen der früheren Herrschaft. D. R.) Als dann 1933 der Nationalsozialismus seinen Siegeszug durch Deutschland antrat, schlossen sich auch die Deutschen der Karpathen-Ukraine fester zusammen, um die Einheit der Volksgruppe durchzusetzen, die bis dahin noch an den sozialen und konfessionellen Widerständen gescheitert war. Sie sammelten sich unter Führung von Ing. Karmasin in der „Karpatendeutschen Partei“ und bildeten mit den Sudetendeutschen eine enge Schicksalsgemeinschaft.

Erst der Anschluß der Sudetendeutschen an das Reich hatte die bisherige Lebens- und Schicksalsgemeinschaft zwischen Sudetendeutschen und den Deutschen in den Karpatenländern getrennt. Aber mit dem Verschwinden des zentralistischen Prager Systems und der Entstehung des autonomen Slowakei und der autonomen Karpaten-Ukraine gelang es der deutschen Volksgruppe, den Weg zu einer neuen Entwicklung zu beschreiten. Die Landesregierung in Hust ernannte den Führer der Deutschen, Ing. Karmasin, zum Staatssekretär für die deutschen Angelegenheiten; sie gewährte weiterhin der deutschen Volksgruppe weitgehende Organisations- und Kulturrechte. Als ständiger Vertreter des deutschen Staatssekretärs wurde ein Unterstaatssekretär ernannt; ein neu errichtetes Schulinspektorat wird in Zukunft dafür Sorge tragen, daß niemals wieder deutsche Kinder gezwungen werden, in der Schule eine andere als die deutsche Muttersprache zu lernen. Es wird damit der Gefahr vorgebeugt, daß es Menschen gibt, die weder ihre Muttersprache noch die Staatssprache richtig erlernt haben, die nicht wissen, zu welchem Volkstum sie in Wirklichkeit gehören, und die damit immer einen Unsicherheitsfaktor für die Volks- und Staatsführung bedeuten.

(DAI.)

Ausdauer ist besser als Courage!

Große Zeit ist's immer nur, wenn's beinahe schief geht, wenn man jeden Augenblick fürchten muß: Jetzt ist alles vorbei. Da zeigt's sich: Courage ist gut, aber Ausdauer ist besser. Ausdauer, das ist die Hauptsache.

Fontane.

Deutsch-tschechische Volkstumsverhandlung.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der in der Erklärung vom 20. November 1938 vorgesehene **Regierungsausschuß Deutschlands und der Tschecho-Slowakei zum Schutz der beiderseitigen Volksgruppen** ist zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten und hat seine Geschäftsordnung festgelegt. Es sind eine ganze Anzahl von wirtschaftlichen, kulturellen und rechtlichen Fragen auf das Arbeitsprogramm gesetzt, die für die Angehörigen beider Volksgruppen von großer Bedeutung sind. Damit ist auf dem Wege der praktischen Politik und in der von Deutschland seit jeher vertretenen nationalsozialistischen Grundhaltung der **Achtung vor der Eigenständigkeit jedes Volkstums** eine Arbeit von grundsätzlich weitreichender Bedeutung in Angriff genommen. An die Stelle des formalistischen, praktisch völlig unfruchtbar gebliebenen Genfer Verfahrens mit seiner Verschleppungstaktik ist auf dem Boden der Zweiseitigkeit eine **ständige und direkte zwischenstaatliche Fühlungnahme** eingeleitet, die von der Erkenntnis der Notwendigkeit ausgeht, **daß Nationalitäten im gleichen Raum auf ein einträchtiges Zusammenleben angewiesen sind.** Man ist sich dabei durchaus darüber im klaren, daß es über die diplomatische Prozedur hinaus darauf ankommt, auch **gefühlsmäßige Vorurteile und Haßempfindungen abzubauen.**

Die Literatur der Karpato-Ukrainer.

Die Literatur der Karpato-Ukrainer ist in doppelter Hinsicht jung. Sie zählt im ganzen nicht mehr als zwanzig Jahre und stützt sich auf Schriftsteller, deren ältester kaum 40 Jahre alt ist. Unter den heutigen slavischen Literaturen ist sie sicher die jüngste, aber auch eine der strebsamsten und am meisten im Aufschwung begriffenen. Um jedoch ihren Weg und ihr Ziel gerecht zu beurteilen, muß man einen tieferen Blick in die Verhältnisse tun, in denen sie sich bisher entwickelt hat und die noch eine Zeitlang für ihre weitere Entwicklung maßgebend sein werden.

Zur Einführung diene der nachstehende Aufsatz, den wir (mit nur geringen Streichungen) der „Prager Presse“, dem deutschgeschriebenen halboffiziösen Organ der Tschechischen Regierung, entnommen haben:

Die besonderen Verhältnisse Karpatenrußlands sind einerseits kultureller und andererseits wirtschaftlicher Natur. Die ukrainische Richtung in der Literatur der Karpatoruthenen mußte und muß sprachliche Hindernisse überwinden, wie sie der ost- oder der westukrainischen Literatur vollkommen unbekannt waren. Die ostukrainische Literatur konnte sich auf die mittelukrainische Mundart von Poltava stützen, die sämtlichen Ukrainern verständlich ist; die westukrainische Literatur konnte unmittelbar an die ostukrainische anknüpfen und brauchte bloß einige kleine Zugeständnisse an den lokalen Sprachgebrauch zu machen. Der Literatur der Karpathoukrainer war der erste Weg verschlossen, weil die lokalen Mundarten zu sehr zersplittert sind und weil es sich auch nicht gelohnt hätte, den einmal von der Ostukraine zurückgelegten Weg zu wiederholen. So wählte sie denn den zweiten Weg, aber die Anpassung an die ostukrainische Sprachnorm bot hier viel größere Schwierigkeiten als in Galizien und ist gewissermaßen auch heute noch nicht ganz abgeschlossen.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hängen mit der Armut der Bevölkerung und der Enge der Verhältnisse zusammen. Die Nachfrage nach Literatur ist gering, infolgedessen gibt es keine Verleger, keine literarischen Zeitschriften, überhaupt keine Voraussetzungen für die Gründung einer Existenz ausschließlich auf literarischer Arbeit. Die karpato-ukrainischen Schriftsteller sind daher Literaten nur im Nebenberuf, im Hauptberuf sind sie Geistliche, Beamte, meistens Lehrer. Sie sind auch ihre eigenen Verleger, und da ihre Mittel beschränkt sind, drucken sie ihre Werke in Form von kleinen, dürftig ausgestatteten Broschüren. Als Ersatz für eine literarische Zeitschrift diente bisher der „Almanach podkarpats'kych ukrains'kych pys'mennykiv“, den die Schriftsteller selbst herausgaben.

Aufgewogen werden diese Mängel durch eine großartige Natur, die zum dichterischen Schaffen anregt, durch einen großen Reichtum an Sagen und Legenden, die die Phantasie eines Dichters befruchten, durch den Überfluß an malerischen Volkstypen, die nach literarischer Gestaltung rufen, nicht zuletzt durch die eigene Begeisterung der jungen Schriftsteller für ihre Berufung. Das Ergebnis dieser entgegenwirkenden und letzten Endes sich ausgleichenden Momente ist eine Literatur, die sich immerhin sehen lassen kann und die schon jetzt einige Namen aufweist, die selbst im allgemein ukrainischen Rahmen nicht unbemerkt bleiben würden.

Die Vorarbeit für die heutigen karpato-ukrainischen Schriftsteller wurde von drei Männern geleistet, die an der Wende des 19. bis 20. Jahrhunderts wirkten. Es waren dies der Historiker J. Zatkovycz, der Literarhistoriker H. Strypskyj und der gegenwärtige Ministerpräsident der Karpato-Ukraine Msgre. Augustyn Woloschyn. Der letzte hat namentlich durch seine Grammatik sowie durch andere Schriften (Fibeln, Lesebücher, Dramen) den Weg für die junge karpato-ukrainische Literatur bereitet. Als einer der ersten betrat diesen Weg gleich nach dem Umsturz der vielfach begabte Vasyl' Grendzo-Donskyj (geb. 1897), der sich in allen Gattungen versucht und auf dem Gebiete der volkstümlich gestimmten Lyrik wohl das Hervorragendste leistet. Wie bereits die Titel seiner zahlreichen Werke zeigen, kommt bei ihm die Vokabel „Dornen“ sehr häufig vor, dieses Motive ist denn auch für sein ganzes Schaffen kennzeichnend. Unermüdliche Hervorhebung des Widerspruches zwischen der herrlichen Natur und den Leiden der in ihrem Schoße lebenden Menschen, romantische Verherrlichung der Vergangenheit zum Nachteil der Gegenwart — diese Themen wiederholen sich bei ihm unentwegt. Gemildert wird aber eine bessere Zukunft und an die dem Volke innewohnende seelische Kraft, die Jahrhunderte überdauert hat und Gewähr für eine bessere Zukunft bietet.

Die anderen karpatoukrainischen Schriftsteller gehen — bis auf wenige Ausnahmen — mehr oder weniger in den Fußtapfen Grendza-Dons'kyjs. Bei den einen überwiegt das soziale Motiv, etwa bei J. Borsos-Kum'ats'kyj (geb. 1905), der sich ausschließlich als Lyriker betätigt und vier kleine Gedichtsammlungen herausgegeben hat. Die anderen sind weniger pessimistisch und schweigen am liebsten in Schilderungen der Naturschönheiten ihrer Heimat. Zu nennen sind F. Mogis, M. Risko, F. Potusn'ak, M. Bozukivna, J. Kosan, F. Makovycanyn, M. Bozuk-Stefucova, M. Hrycak — dieser allerdings ein geistiger Bruder von Borsos-Kum'ats'kyj —, P. Pojda, A. Markus, D. Popovyc. Im jüngsten Almanach sind im ganzen 21 Autoren vertreten. Selbst nach kritischer Sichtung bleiben immerhin an die 15 oder 16 Schriftsteller, die eine eigene Physiognomie haben und die ukrainische Richtung in der Literatur der Karpatoruthenen würdig vertreten.

Das große Erlebnis der karpao-ukrainischen Literatur ist der Lyriker Zoreslav (Stefan Sobel, geb. 1909). Bis auf den Decknamen, der in offenkundiger Anlehnung an den Slovaken Hviezdoslav gewählt wurde, ist alles an diesem Dichter originell. Seines Zeichens Basilianermönch, mutet er eher als Franziskaner an, im Sinne der Anlehnung an das christliche Weltgefühl des Franz von Assisi, an dessen Verbundenheit mit der Natur und dem Weltall. Auch Zoreslav hatte als regionaler Dichter begonnen, als Sänger seiner engeren Heimat und ihres Martyriums, er scheint aber in den letzten Jahren eine tiefe Wandlung durchgemacht zu haben. Seine neuen Gedichte atmen Weltluft, ihr Horizont ist weit und klar, ihre Form reicht an das Höchste heran, was die ukrainische Dichtung bisher errungen hat. Mit Zoreslav ist die karpato-ukrainische Dichtung endgültig und ebenbürtig in den breiten Strom der großen ukrainischen Literatur eingegangen.

(MH)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaftspläne der polnischen Monopole.

Nach den vorliegenden Wirtschaftsplänen sollen die polnischen Monopole dem Staatsschatz im kommenden Jahre insgesamt 725 Millionen Zloty, und zwar 33 Millionen Zloty mehr zuführen als im Vorjahre. Von allen Monopolen steigern sich die Einnahmen des Spiritusmonopols geradezu überraschend; denn es hat im Wirtschaftsjahr 1936/37 dem Staatsschatz 236 Millionen Zloty eingebracht, während es im kommenden Jahre sogar 291 Millionen Zloty, also innerhalb von drei Jahren 54 Millionen Zloty mehr abwerfen soll. Im Wirtschaftsplan dieses Monopols ist der ungeheure Absatz von 433 000 Hektoliter Spiritus vorgesehen, die zum Teil im Inland als gewöhnlicher Schnaps verbraucht werden und zum Teil zur Herstellung verschiedener alkoholischer Getränke und kosmetischer Mittel sowie in Apotheken, Parfümerien usw. Verwendung finden. Das Spiritusmonopol unterhält acht große Unternehmen, die den Trink- und Denaturatspiritus herstellen. Der Rohspiritus wird in den Brennereien eingekauft, von denen es in Polen rund 1500 gibt. Der durchschnittliche Einkaufspreis betrug für ein Liter 100prozentigen Spiritus 76,5 Groschen. Allein hieraus geht hervor, wie groß die Reinerträge dieses Monopols sein müssen. Mit dem Verkauf alkoholischer Getränke beschäftigen sich in Polen rund 23 000 Kleinkaufleute, so daß man den Alkohol überall ohne Schwierigkeiten erhalten kann. Im Verhältnis zum Vorjahre hat sich der Spiritusabsatz im Jahre 1937/38 um 12,4 Prozent und der Wert dafür um 8,5 Prozent gesteigert. In Polen genießt am meisten Alkohol die Bevölkerung Oberschlesiens; denn in dieser Wojewodschaft entfallen durchschnittlich auf eine Person 2,07 Liter 100prozentiger Spiritus. An zweiter Stelle steht die Wojewodschaft Pommerellen mit 1,3 Liter pro Kopf. Dagegen nehmen die Ostwojewodschaften Polens hinsichtlich des Spiritusgenusses die letzten Plätze ein. So werden z. B. in der Wojewodschaft Lemberg durchschnittlich je Person nur 0,40 Liter Spiritus je Person konsumiert. Das wären gewissermaßen die positiven Seiten des Spiritusmonopols. Jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß mit dem sich steigernden Spiritusabsatz im Inland sich auch die Zahl der Übertretungen und Verbrechen auffallend erhöht und der Gesundheitszustand der Landesbevölkerung beträchtlich sinkt.

An zweiter Stelle ist das Tabakmonopol zu nennen, dessen Einnahmen sich im Laufe der Jahre nur langsam gesteigert haben. Von diesem Monopol erwartet der Staatsschatz sogar eine Einnahme von 353 Millionen Zloty. Das Tabakmonopol besitzt zehn Unternehmen, in denen der Rohtabak zubereitet wird, ferner 4 Fabriken zur Herstellung der Tabakwaren, ein Unternehmen für Tabak-Versuchszwecke sowie andere, in denen zusammen 7700 Personen ständig und 3000 Arbeiter vorübergehend beschäftigt werden. Jährlich steigern sich die Zahl der Tabakplantatoren, die Größe der Anbaufläche für Tabak sowie das Ergebnis der Tabakernten. Im Jahre 1937 lieferte durchschnittlich ein Hektar 1977 Kilogramm Tabak. Das Monopol zahlt für ein Kilogramm Rohtabak 1,01 Zloty. Da vom Inlandsmarkt 10 Prozent mehr verarbeitet wurden, ist der Bedarf an Auslandstabak um 2,5 Prozent gesunken. Im Jahre 1937/38 ist allein der Wert für die verrauchten Zigaretten um rund 14 Prozent gestiegen.

Aus dem dritten Wirtschaftsplan, dem des Salzmonopols geht hervor, daß dasselbe acht Salzbergwerke bzw. Salinen besitzt. Das Salzbergwerk in Wieliczka produziert allein über die Hälfte der gesamten Salzmenge in Polen. Zu nennen sind ferner das Salzbergwerk in Bochnia und die Saline in Inowroclaw. Besonders muß hervorgehoben werden, daß das Salz nur in Leinensäcken geliefert wird, wodurch die Leinenindustrie gewissermaßen gefördert wird. Insgesamt werden jährlich 570 000 Tonnen Salz produziert. Im Verhältnis zum Vorjahre stieg im Jahre 1937/38 der Verbrauch an Speisesalz um 2, der an Viehsalz um 4 sowie der Salze für Gewerbezwecke um 13 Prozent, woraus hervorgeht, daß der Salzverbrauch im Inland von einer Herabsetzung des Preises abhängig ist. Darum zieht der Staatsschatz aus dem Salzmonopol nur 46,5 Millionen Zloty vor.

Die Lotterie als staatliches Monopol verkauft 1 880 800 Lotterielose zu je 50 Zloty. Die Gesamteinnahmen dieses Monopols werden auf 110 Millionen Zloty berechnet, denen die Ausgaben mit 86 Millionen Zloty gegenüber stehen. Für die Auszahlung der Gewinne werden 74 Millionen Zloty ausgesetzt, während die Reklamekosten 410 000 Zloty und die Verkaufskosten 11 Millionen Zloty betragen. Dazu kommen noch Nebenausgaben, so daß vom Lotteriemonopol dem Staatsschatz immer noch 23 Millionen Zloty zufließen. — Schließlich ist noch das Streichholzmonopol zu nennen, dessen Einnahmen aber um 10,6 Millionen Zloty gefallen sind.

Rechtsschutz für die Bezeichnung „polnisch" gefordert.

In der letzten Sitzung des Sejm hat der aus Posen stammende, wegen seiner Deutschfeindlichkeit bekannte Abgeordnete Jóźwiak einen Gesetzentwurf über den Schutz des Eigenschaftswortes „polnisch" eingebracht. Auf Grund dieses Entwurfes soll dieses Eigenschaftswort einen besonderen Rechtsschutz genießen. Physische und Rechtspersonen, deren Besitzer nichtpolnischer Nationalität sind bzw. deren Kapital sich nicht im Besitz von Personen polnischer Nationalität befindet, dürfen nach dem Projekt des Abgeordneten Jóźwiak die Erzeugnisse ihrer Arbeit und ihrer Ideen sowie ihre beruflichen Unternehmungen nicht mit dem Eigenschaftswort „polnisch" bezeichnen. Dieses Verbot bezieht sich auf Gesellschaften und Erzeugnisse, die unter persönlichen oder finanziellen Einflüssen nichtpolnischen Ursprungs stehen.

Eine Person nichtpolnischer Abstammung, so heißt es in dem Entwurf weiter, ist jede Person, die mit dem polnischen Volk nicht durch die gemeinsame Sprache, die Traditionen der polnischen Kultur und die Bereitschaft, Opfer zugunsten der polnischen nationalen Gemeinschaft zu bringen verbunden ist. Verletzungen des geplanten Gesetzes sollen mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten bis zu zwei Jahren sowie einer Geldstrafe von 6000 Zloty an bzw. mit einer dieser Strafen geahndet werden. Als erste Instanz sind für die Behandlung einer Verletzung der Bestimmungen des Gesetzes die Burggerichte auf Antrag des öffentlichen Anklägers oder der Person zuständig, deren Zugehörigkeit zum polnischen Volk bei Gericht keine Zweifel weckt. Bezeichnungen, die im Augenblick des Inkrafttretens des Gesetzes gebraucht werden und mit seinen Bestimmungen im Widerspruch stehen, sollen im Laufe von drei Monaten seit dem Inkrafttreten des Gesetzes entfernt werden. —

Wenn ein anderer als Herr Jóźwiak einen solchen Gesetzentwurf im Sejm eingebracht hätte, dann wären wohl die höchstpersönlichen Gründe des Antragstellers nicht so deutlich geworden. Jóźwiak ist bekanntlich ein tüchtiger Geschäftsmann, der, wenn es nicht anders geht, auf dem politischen Instrument und sich als 150-Prozent-Patriot aufspielt, um seine Geschäfte zu machen. Nun hat er auch die Tribüne des hohen gesetzgebenden Sejm für diese Zwecke ausersehen. Man merkt aber zu deutlich wohin er hinauswill.

Neue polnische Handelsschiffe.

Drei private Maklerfirmen, die ihren Sitz in Gdingen haben, unterzeichneten am 9. Dezember einen Vertrag mit einer holländischen Werft in Westerbrook über den Bau von drei neuen Handelsdampfern. Die neuen Schiffe sollen noch Eintritt des Winters 1939 fertiggestellt sein.

Handelsvertrag zwischen Berlin und Prag.

Deutschland nimmt 35 Prozent der tschechoslowakischen Ausfuhr auf.

Die deutsch-tschechischen Wirtschaftsverhandlungen sind, wie tschechische Blätter melden, bereits zu einem Ergebnis gelangt. Die Wirtschaftsbeziehungen werden den Notwendigkeiten des zweiten Vierjahresplanes angepaßt. Das neue Wirtschaftsabkommen hat drei Teile. In dem einen werden Zollfragen, in dem anderen der Warenaustausch und im dritten der Zahlungsverkehr behandelt.

Neben dem Zollübereinkommen wurde ein Protokoll unterzeichnet, das den Warenaustausch für das Jahr 1939 regelt. Das Ausfuhrkontingent für das Jahr 1939 wird 1925 Mill. Kronen betragen. Das ist allerdings nur eine Richtzahl — die Summe kann geringen Änderungen ausgesetzt sein. Die Ausfuhr im Werte von etwa 170 Millionen Reichsmark. Das ist etwa der gleiche Betrag, wie im Jahre 1937, als die tschechoslowakische Ausfuhr nach Deutschland und Österreich ohne Kohlen 180 Mill. RM betrug.

Dieses Ausfuhrkontingent gilt nicht für den Sudetengau. Für diesen Gau ist die gegenwärtige Regelung der Zollfreiheit gültig. Eine Ausnahme davon machen nur solche Waren, die in Deutschland zentral bewirtschaftet werden, also Getreide, Mühlenprodukte und Holz. Über diese Waren wurde ein besonderes Kontingent für das Sudetengebiet festgelegt.

Wenn man den Wert dieses sudetendeutschen Kontingents zu dem allgemeinen hinzurechnet, dann wird sich die gesamte Ausfuhr aus der Tschechoslowakei nach Deutschland auf 2,1 Milliarden Kronen belaufen.

Der Umfang der gedachten Ausfuhr nach Großdeutschland ist derartig, daß dieses Aktivum das Passivum aufhebt, das sich aus dem Handelsverkehr zwischen der Tschechoslowakei und dem Sudetengau ergibt, wobei im Hinblick auf die große Kohleneinfuhr an sich ein Fehlbetrag für die Tschechoslowakei in Höhe von 800 bis 900 Millionen Kronen zu erwarten wäre.

Soweit es sich um die Festsetzung der einzelnen Ausfuhrwaren handelt, entfällt auf Getreide und Mühlenprodukte eine Summe von 35 Millionen RM, auf verarbeitetes und unverarbeitetes Holz eine Summe von 29 Millionen. An Getreide werden im nächsten Jahre nach Deutschland 6000 Waggons Weizen, 3000 Waggons Gerste, 7000 Waggons Hafer, 45500 Waggons Weizenmehl, 3000 Waggons Futtermehl und 1500 Waggons Kleie ausgeführt werden. Von anderen landwirtschaftlichen Produkten werden beträchtliche Mengen von Mais, Spiritus und Bier ausgeführt werden.

Das Spirituskontingent allein beträgt 6 Millionen RM. Bisher wurde aus der Tschechoslowakei kein Branntwein ins Reich ausgeführt. Von Industrieprodukten werden in erster Linie Eisen, Stahl, Eisenerzeugnisse und Maschinen im Werte von 70 Millionen RM geliefert werden. Das Ausfuhrkontingent für Zement beträgt 4,5 Millionen RM oder 50 Millionen tschechische Kronen.

Wichtig ist, daß alle Kompensationen zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland aufgehoben werden. Nur unbedeutende Ausnahmen bleiben bestehen.

Das Abkommen bedeutet, daß von der gesamten tschechoslowakischen Ausfuhr das Deutsche Reich allein 35 v. H. aufnehmen wird.

Der deutsch-tschechoslowakische Regierungsausschuß hat sich auch über den Zahlungsverkehr geeinigt und ein Abkommen über den Reiseverkehr geschlossen. Das Abkommen ist bis zum 31. März 1939 befristet. Es sieht vor, daß für Reisen von Deutschland nach der Tschechoslowakei 6 Millionen Kronen, für Reisen tschechoslowakischer Staatsbürger nach Deutschland 1,5 Millionen Kronen ausgegeben werden dürfen.

Der Suez-Kanal des Balkan.

Deutsche Kanalprojekte in Bulgarien.

Wie aus Sofia gemeldet wird, sprachen in den letzten Tagen Delegationen der Städte Rustschuk an der Donau und Warna am Schwarzen Meer bei maßgebenden Stellen der Bulgarischen Regierung vor, denen sie ein ausführliches Memorandum unterbreiteten, in welchem hauptsächlich die Errichtung von Freizonen in diesen beiden Hafenstädten gefordert wird, die dadurch wieder ihre einstige wirtschaftliche Bedeutung erlangen würden. Ferner wird der Bau eines Bewässerungskanals in der Umgebung von Rustschuk gefordert, wo für den Anfang ungefähr 10 000 Hektar Boden bewässert werden sollen.

Das Blatt „Narodna Duma" veröffentlicht eine Unterredung mit einem deutschen Fachmann, der während des Krieges an der Dobrudschafront weilte und der sich für die **Errichtung eines Kanals zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer, zwischen den Städten Rustschuk und Warna,** ausspricht. **Dieser Kanal, der als „Suez-Kanal des Balkan" bezeichnet wird, würde in der Hauptsache dem Laufe der Flüsse Rusenski, Lom und Kamcija folgen, von welchen der letztere sich südlich von Warna in das Schwarze Meer ergießt.** Die Kosten für die Errichtung dieses Kanals würden sich nach der Ansicht des deutschen Fachmannes nicht allzu hoch stellen, da es sich hauptsächlich um die Erweiterung und Vertiefung der beiden Flüsse und ihrer Verbindungen handelt.

Die Verwirklichung dieses Projektes hätte große wirtschaftliche und strategische Bedeutung. Hauptsächlich würde dadurch das Donaudelta aus dem Verkehr ausgeschlossen werden, denn die Fahrt durch den neuen Kanal würde um drei Tage kürzer. Besondere Bedeutung kommt diesem Projekt im Zusammenhang mit den deutschen Bestrebungen nach Regulierung der Donauschiffahrt und insbesondere im Zusammenhang mit dem großen Projekt des Rhein—Main—Donau-Kanals zu. In Verbindung mit dem Memorandum der Stadt Rustschuk dringen einige Sofioter Blätter darauf, daß auch an den Ausbau eines weitverzweigten Netzes von Bewässerungskanälen in ganz Nordbulgarien durch Ausnützung der Donau und ihrer bulgarischen Nebenflüsse gedacht werde, da dadurch weite Gebiete, die heute unter Trockenheit leiden, wieder in einen blühenden Garten verwandelt werden könnten.

Register- und Vorschußkredite.

Ähnlich wie im vergangenen Jahr wurden auch in diesem Jahre Register- und Vorschuß-Kredite gegen Verpfändung von Vieh im Alter von über einem Jahr erteilt. Register-Kredite erhält man, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, bei Verpfändung von über zehn Stück Vieh in Höhe von 75 Prozent des Wertes dieses Viehs, während Vorschußkredite bei Verpfändung von Vieh erteilt werden, deren Anzahl nicht zehn Stück übersteigt (mindestens jedoch drei Stück) und zwar in Höhe von der Norm, die [illegible] die betreffende Wojewodschaft festgesetzt wurde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 27. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,15, 89,37 — 88,93, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 287,8?, 288,54 — 287,06, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 110,?5, 110,55 — 1?9,95, London 24,69, 24,76 — 24,62, Newyork 5,?9⅛, 5,30⅛ — 5,27⅛, Oslo 12?,05, 124,38 — 123,72, Paris 13,95, 13,99 — 13,91, Prag 18,10, 18,15 — 18,05, Riga —, Sofia —, Stockholm 127,25, 127,59 — 1?6,91, Schweiz 119,25, 119,55 — 118,95, Helsingfors 10,90, 10,93 — 10,87, Italien 27,84, 27,91 — 27,77.

Berlin. 27. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 11,625—11,655, Holland 1?5,42—135,70, Norwegen 58,42 bis 58,?4, Schweden 59,85—59,97, Belgien 42,00—4?,08, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,568—6,582, Schweiz 56,44—56,56, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25½ Zl., dto. kanadischer 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 24,?0 Zl., 100 Schweizer Frank 118,75 Zl., 100 französische Frank 13,89 Zl., 100 deutsche Reichsmark i. Banknoten 71,00 Zl., i. Silber u. Nickel 8?,00 Zl., in Gold fest —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 10,40 Zl., holländischer Gulden 286,80 Zl., belgisch Belgas 88,90 Zl., ital. Lire 17,60 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 27. Dezember.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 85,?0, 3prozentige Prämien-Inv.-Anleihe I. Em. Serie 9?,?0, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 84,?0, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 91,?0, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III 4?,75, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 66,13—65,8?, ?prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 66,75, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,25, 7prozentige Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 81, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 81, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81,00, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81,00, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,25—64,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,50—72,13, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1938 62,25—6?,50, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Produktenmarkt.

Warschau. 27. Dezember. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 20,75—21,25, Sammelweizen 737 g/l. 20,25—20,75, Roggen I 693 g/l. 14,40—14,60, Hafer I 460 g/l. 15,75—16,25, Hafer II 14,75—15,25, Braugerste 678-684 g/l. 17,75—18,25, Gerste 673-678 g/l. 17,00—17,25, Gerste 649 g/l. 16,75—17,00, Gerste 620,5 g/l. 16,50—16,75, Speise-Felderbsen 23,50—25,50, Viktoria-Erbsen 31,00—33,50, Folger-Erbsen 27,00—29,00, Sommerwick. 20,00—21,00, Peluschken 22,00—24,00, Serradelle 95%, ger. 30,00—31,00, bl. Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 46,00—46,50, Sommerraps —,—, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 51,50—52,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 70—80, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 100—105, roh. Weißklee 260,00—280,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310,00—330,00, Inkarnatklee —,—, blauer Mohn 80,00—82,00, Senf mit Sack 47,00—50,00, Weizenmehl 0-30% 41,50—42,50, 0-35% 39,50—41,50, I 0-50% 36,50—39,50, IA 0-65% 35,00—36,50, IIA 30-65% 30,50—32,00, IID 50-65% 25,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,00—17,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl 0-30% 27,00—28,00, Roggenmehl I 0-55% 25,25 bis 25,75, Roggenmehl II A 50-55% —,—, Roggen-Nachmehl 0-95% 20,00—20,50, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 0-70% 10,50—11,00, Gerstenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 22,00—22,50, Rapskuchen 14,25—14,75, Sonnenblumenkuchen —,— bis —,—, Soja-Schrot —,—, Speise-Kartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 4,25—4,75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4,75—5,25, Heu I, gepreßt 7,50—8,00, Heu I. gepreßt 6,25—6,75.

Umsätze 1759 to, davon 470 to Roggen, 50 to Weizen, 270 to Gerste, 250 to Hafer, 98 to Weizenmehl, 140 to Roggenmehl.

Tendenz: Bei Roggen, Gerste und Roggenmehl belebt, bei Weizen, Hafer und Weizenmehl ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Gerstengrütze fein	26.00—27.00
Weizen	18.50—19.00	Gerstengrütze, mittl.	26.?0—27.00
Braugerste	17.00—17.50	Perlgerstengrütze	36.50—38.00
a) Gerste 673-678 g/l.	16.75—17.00	Viktoria-Erbsen	27.00—30.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.25—16.50	Folger-Erbsen	23.?0—25.00
Hafer	14.80—15.00	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.50—23.50
" 0-30% m. Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.50—12.50
" IA 0-55% m. Sack	23.75—24.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
" 0-70%	22.75—23.25	Serradelle	25.?0—27.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Sommerraps	40.00—41.?0
Roggennachm. 0-95%	19.25—19.75	Winterrübsen	40.00—41.?0
Weizenmehl	m. Sack	Leinsamen	52.00—54.00
" Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	74.00—77.00
" 0-35%	37.75—3?.75	Senf	38.00—41.00
" I 0-50%	34.75—35.75	Leinkuchen	22.00—22.50
" IA 0-65%	32.25—33.25	Rapskuchen	14.25—15.00
" II 35-65%	27.75—28.75	Kartoffelflocken	15.00—15.50
Weizenschrot-		Rotklee, ungereinigt	80.00—90.00
nachmehl 0-95%	25.75—26.75	Speisekartoffeln	—.—
Roggenkleie	11.00—11.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, fein	11.50—12.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, grob	12.00—12.50	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Gerstenkleie	10.75—11.25	Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

Weißklee, roh, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen ansteigend, bei Weizen belebt, bei Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Roggen- und Weizenkleie fest.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	100 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	40 to
Weizen	55 to	Speisekartoff.	— to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	154 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- "	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	45 to	Netzeheu	20 to	blaue Lupinen	28 to
Weizenmehl	35 to	Heu, gepreßt	— to	Rapskuchen	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Bohnen	— to	Wicken	— to
Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	70 to	Serradelle	15 to	kuchen	— to
Weizenkleie	27 to	Trockenschnitzel	— to	Zuckerrüben	— to

Gesamtangebot 604 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 27. Dezember 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 85—105, Weißklee, mittlere Qualität 270—300, Weißklee prima gereinigt 300—350, Schwedenklee 130—140, Gelbklee 52—62, Gelbklee i. Kapp. 27—32, Inkarnatklee 8?—90, Wundklee 60—70, Raygras, hiesig. Produktion 65—75, Tymothe 24—30, Seradelle 23—27, Sommerwicken 18—22, Winterwicken 65—75, Peluschken 21—23,50, Viktoriaerbsen 23—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen ?3—?4, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 38—44, Raps 40—42,50, Sommerrübsen 41—42, blaue Saatlupinen —,—, gelbe Saatlupinen —,—, Leinsaat 48—50, Hanf 45—50, Blaumohn 75—80, Weißmohn 85—90, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Posener Butternotierung vom 27. Dezember. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,20 zł pro kg ab Lager Posen, 3,15 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg. (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,20 zł pro kg, II. Qualität 3,15 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3,40—3,60 zł pro kg.